Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 195 | **Bromberg, Mittwoch, den 29. August 1934** | **58. Jahrg.**

1894 — 1904 — 1914 — 1934.

Von **Axel Schmidt.**

Im Jahre 1894 begann der chinesisch-japanische Krieg, bei dem Japan durch den Einspruch der Mächte: Rußland, Frankreich und Deutschland um die Früchte seines Sieges gebracht wurde. Im Jahre 1904 brach der japanisch-russische Krieg aus, der Japan nicht nur das schon vor zehn Jahren erstrebte Korea einbrachte, sondern es auch zur Vormacht im Fernen Osten machte. Im Jahre 1914 nahm Japan auf Seiten der Entente am Weltkrieg teil, um nicht nur Deutschland aus Kiautschou hinauszudrängen, sondern auch die deutschen Kolonien in Polynesien — die Marianen und Karolinen — zu erbeuten und sich in China festzusetzen. Wieder ist jetzt ein Jahr mit der Endzahl vier angebrochen, und in Japan herrscht vielfach die Ansicht, daß eine neue Abrechnung mit Rußland bevorstände. Richtiger gesagt: mit dem Bolschewismus, der sich schon in China in einzelnen Provinzen festgesetzt hat und unter den wenig günstig gestellten japanischen Arbeitern und bäuerlichen Pächtern agitiert.

Wie aus den letzten Nachrichten der „Taß" zu entnehmen ist, haben sich das russische und das mandschurische Angebot — nominell ist nicht Japan, sondern der japanische Vasallenstaat Mandschukuo der Käufer — wegen der Ostchinesischen Bahn schon so genähert, daß es an sich um der Differenz von einigen Dutzend Millionen Yen widersinnig wäre, einen großen Krieg zu entfesseln. Das erste Angebot Moskaus betrug 600 Millionen Yen, während Mandschukuo nur 50 Millionen Yen bezahlen wollte. Mit der Zeit haben sich beide Parteien einander genähert. Sowjetrußland ging auf 160 Millionen herab, wobei es sich sogar bereit erklärte, zwei Drittel des Kaufpreises in Waren abzunehmen, während das letzte Angebot von Mandschukuo 120 Millionen lautete. Nach dem Abbruch der Verhandlungen zwischen Sowjetrußland und Mandschukuo in Tokio haben sich die Beziehungen zwischen Rußland und Japan, dem Protektor Mandschukuos, von Tag zu Tag verschlechtert. Wie die französische Presse **mit Recht erklärte,** würde die russische Note in Europa den sofortigen Krieg bedeutet haben.

Da nun aber offensichtlich eine Differenz von wenigen Millionen nicht die Ursache für die Zuspitzung der Lage im Fernen Osten sein kann, muß man sich klar darüber werden, welches die gegenseitigen Triebkräfte zu der Versteifung der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan sind.

Rußland verfolgt im Fernen Osten keine wirtschaftlichen Ziele. Der gesamte Osten Sibiriens ist ein Zuschußgebiet ohne wirtschaftliche Möglichkeiten. Wenn Moskau so hartnäckig seine Restposition im Fernen Osten verteidigt, so tut es das nur, weil es an das Wort Lenins glaubt, daß nämlich die Weltrevolution von China aus ihren Ausgang nehmen werde, wo der fünfte Teil der Menschheit lebt. Wenn es aber nach einem verlorenen Kriege nicht nur seine Seeverbindung mit China — durch den Verlust von Wladiwostok — einbüßen sollte, zugleich aber durch ein Vordringen Japans in die Innere Mongolei der Möglichkeit beraubt würde, eine direkte Landverbindung mit China zu unterhalten, so wäre es mit dem Leninschen Traum, die bürgerliche Weltordnung von China aus aus den Angeln zu heben, für immer vorbei. Daher das verbitterte Festhalten Moskaus an der in Ostasien verbliebenen Position.

Was sind nun die Beweggründe Japans, aus denen es das sowjetrussische Angebot des Ostbahn-Entwurfs nicht annehmen will? Gewiß bedeutet die Ostchinesische Bahn kein wirtschaftliches Geschäft; denn sie ist seinerzeit von Rußland aus militärischen Gründen — direkte Verbindung nach Wladiwostok — erbaut worden. Sie hat daher wenig auf wirtschaftliche Bedürfnisse des Landes Rücksicht nehmen können. Aber die Vereinigung des unmöglichen Zustandes, daß ein Staat in einem anderen den halben Anteil der Haupteisenbahn im Besitz hat, und auch die Hälfte des Beamtenpersonals stellen kann, ist schon die Zahlung von etlichen Millionen Yen Aufgeld wert.

Aber Japan sagt sich, daß die Zahlung einer solchen Abfindung nur Zweck hätte, wenn damit eine Generalbereinigung des Verhältnisses zwischen beiden Staaten erzielt würde. Daran aber glaubt die Japanische Regierung nicht. Sie weiß zu gut, daß die dritte Internationale unter den japanischen Arbeitern und Pächtern weiter wühlen wird. Japan sagt sich daher, daß augenblicklich vielleicht noch die Möglichkeit bestände, den russischen Gegner so weit zurückzuwerfen, daß er für Japan keine Gefahr mehr darstellen würde. Dazu kommt noch ein Zweites: Hinter der russisch-japanischen Auseinandersetzung erhebt bereits der weitaus größere Kampf um die Vorherrschaft im Stillen Ozean sein Haupt. Für diesen aber will Japan den Rücken im Fernen Osten frei haben. Mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika wäre eine Teilung dieses Weltmeeres in eine östliche und westliche Hälfte, die von Amerika und Japan beherrscht würde, denkbar. Mit England dagegen ist ein solcher Interessenausgleich weitaus schwieriger. Denn England sitzt mit Singapore, dem asiatischen Gibraltar, und Australien auf der westlichen Hälfte des Stillen Ozeans, die Japan für sich beansprucht. Ja, es versperrt mit Singapore Japan den Zugang nach Europa. Das aber ist für Japan eine spätere Sorge und auch England scheint einer zeitweiligen Verständigung mit Japan nicht abgeneigt. Die Englische Regierung, die nie Politik auf lange **Sicht zu treiben pflegt, erhofft von den japanischen Unternehmungen** auf dem Festlande für ein Jahrzehnt und mehr eine Entlastung des Drucks auf Singapore und Australien. Zwar haben Tokio und London den Abschluß eines Bündnisses dementiert, aber die Meldung, daß ein Nichtangriffspakt im Werden sei, will nicht verstummen.

Zunächst wird diese politische Fühlungnahme unter dem Deckmantel wirtschaftlicher Verhandlungen betrieben. In Mandschukuo weilt augenblicklich eine Gruppe englischer Großkaufleute und Industrieller, die wegen einer Anknüpfung von wirtschaftlichen Beziehungen verhandeln. Besonders soll es sich um eine Erhöhung der japanischen Bezüge von Öl aus den englisch-holländischen Ölfeldern in Insulinde handeln. Das aber hat schon militärpolitischen Einschlag. Bisher nämlich waren die Vereinigten Staaten von Nordamerika der Hauptlieferant der japanischen Flotte. Bei der äußerst reservierten Haltung Washingtons gegenüber Japan erscheint es Tokio notwendig, für den Bezug von Öl noch ein zweites Eisen im Feuer zu haben. Seine eigenen Ölquellen in Formosa und Südsachalin liefern nur 16 Prozent des japanischen Bedarfs. Freilich kommt dazu noch der Bezug der Öle aus Nordsachalin, das bekanntlich Rußland gehört, wo aber Japan große Ölfelder im Besitz hat. Im Falle eines Krieges dürfte Japan seine Hand sofort auf Nordsachalin legen; aber auch dann wäre der Ölbezug nicht gesichert ohne englische Belieferung.

Mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika dagegen glaubt sich Japan kaum so gut stellen zu können, daß es von dort, auch im Kriegsfalle, reibungslos Öl erhalten würde. Da Japan vor allen Dingen keine Einmischung im Fernen Osten will, ist es jetzt in der Ölfrage bestrebt, sich nach Möglichkeit unabhängig von Amerika zu machen. Kommt es zu der erstrebten Wirtschaftsverständigung mit England, so dürfte für Japan der Zeitpunkt gekommen sein, die Frage der Ostchinesischen Bahn übers Knie zu brechen. Japan wird es dann Moskau überlassen, ob es diese Niederlage einstecken, oder den Fehdehandschuh aufnehmen will.

Gerichtsaufsicht über Pleß beschlossen.

Wie wir bereits gestern berichten konnten, hatte die Generalprokuratur in Kattowitz im Namen des schlesischen Fiskus, der auch den Staatsfiskus vertritt, bei fünf schlesischen Gerichten den Antrag gestellt, über das gesamte, vom Erbprinzen verwaltete Vermögen des Fürsten von Pleß die Zwangsverwaltung zu verhängen. Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet nun unter dem 27. August die Meldung, daß die Burggerichte in Kattowitz, Pleß, Mikolowo, Soran und Myslowitz durch Beschlüsse vom 25. und 27. August dieses Jahres die Zwangsverwaltung über das gesamte Vermögen des Fürsten von Pleß zusammen mit dessen Unternehmungen beschlossen und den Erbprinzen gleichzeitig ersucht haben, im Laufe von 14 Tagen die Steuerrückstände unter der Androhung der Bestimmung eines Zwangsverwalters zu bezahlen.

Im Zusammenhange damit bringt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in tendenziöser Weise einen langen geschichtlichen Rückblick über die Steuerkonflikte des Erbprinzen von Pleß mit den polnischen Behörden, die auch in Genf und im Haag wiederholt den Gegenstand der Verhandlungen gebildet haben. Das Blatt bezeichnet den Erbprinzen — im krassen Gegensatz zur Wahrheit — als einen widerspenstigen Steuerzahler, der den polnischen Arbeiter ausgenutzt, die polnischen Behörden sabotiert, die Gesetze umgangen und Versuche unternommen habe, auf internationalem Gebiet eine Rolle zu spielen.

Auch von den polnischen Arbeitern in Pleß kann man es ganz anders hören!

*

Verbotene Bücher in Polen.

Aus Thorn wird uns berichtet:

Das hiesige Burggericht, urteilend durch die Person des Richters Kozłowski, erkannte mit Urteil vom 24. August d. J. auf Grund des Art. 170 des Strafkodex (öffentliche Verbreitung falscher Nachrichten, die öffentliche Beunruhigung hervorrufen können) auf die Beschlagnahme aller Exemplare der Bücher: Artur Werner „Deutschland in Flammen" und Dietrich „Mit Hitler an die Macht", die sich im Buchhandel auf dem Gebiete Polen befinden.

Dr. Dietrich, der Verfasser des nahezu in alle Kultursprachen übersetzten Werkes „Mit Hitler an die Macht!" ist bekanntlich der Reichspressechef der NSDAP. Das Buch steht übrigens schon seit längerer Zeit auf der polnischen Verbotsliste, ebenso wie Hitlers „Mein Kampf" und Rosenbergs „Mythos des 20. Jahrhunderts!"

*

Auch Rumänien verbietet deutsche Bücher.

In den siebenbürgischen Städten Kronstadt und Hermannstadt erschienen dieser Tage bei den dortigen Buchhändlern Beamte der rumänischen geheimen Staatspolizei und händigten ihnen eine lange Liste von in Deutschland erschienenen Büchern aus, über die die rumänischen Behörden ein Verkaufsverbot verhängt habe.

Das Verbot betrifft nicht nur sämtliche Werke der nationalsozialistischen Literatur, sondern bezeichnenderweise auch Erzählungen und Romane mit allgemein nationalem Einschlag. An der Spitze der für den Verkauf verbotenen Bücher stehen folgende: Adolf Hitler „Mein Kampf", Georg Schritt „Das Volksbuch von Hitler", Hermann Reischle „Reichsbauernführer Darré", Fritz Daun „Horst Wessel", Karl Strobel „Kamerad Victoria", Hermann Göring: Biographie, Graf von Reventlow „Nationalsozialismus im neuen Deutschland", Dr. Hans Günther „Rassenkunde des deutschen Volkes", Alfred Rosenberg „Das Verbrechen der Freimaurerei und des Judentums", Hermann Ullmann „Durchbruch zur Nation" und „Der Kampf um die Saar", Frhr. von Richthofen „Der rote Kampfflieger", Günther Plüschow „Der Flieger von Tsingtau", Admiral Reuter „Scapa Flow", Martin Freitag „Leo Schlageter", Erich Dwinger „Armee hinter Stacheldraht", Franz Seldte „Fronterlebnisse".

Es ist offensichtlich, daß diese deutschfeindlichen Verfügungen der rumänischen Staatspolizei in erster Linie verhindern wollen, daß die Angehörigen der deutschen Minderheit in Rumänien geistig an der nationalen Erhebung des deutschen Volkes teilnehmen. Bekanntlich ist die sogenannte deutsche „Erneuerungsbewegung" in Siebenbürgen, die die bisherige Führung heftig bekämpft hatte, seit dem 1. Juli d. J. mit allen **Untergruppen von der Rumänischen Regierung verboten worden.**

Deutsch-polnische Verständigung für den Kriegsfall?

Unter der Überschrift „Zwei Staaten verständigen sich für den Kriegsfall" veröffentlicht die Sonntagsausgabe der „Daily Mail" — **„Sunday Dispatch"** — nachstehende Enthüllung:

„Deutschland und Polen, die den größer werdenden Haß zwischen der Sowjetunion und Japan aus Anlaß der Mandschurei aufmerksam verfolgen, sollen sich zu einer gemeinsamen Aktion im Falle eines Kriegsausbruches im Fernen Osten entschlossen haben „Sunday Dispatch" wurde gestern aus Quellen, die keine Zweifel verdienen, darüber informiert, daß diese beiden Staaten sich zu folgenden Maßnahmen entschlossen haben:

Unter der Bedingung, daß Japan die Sowjetunion angreift, wäre der Plan folgender:

A. Deutschland würde Truppen vor Petersburg landen und auf Moskau marschieren, um das Memelgebiet wieder an sich zu reißen. (Wäre es dann nicht praktischer, gleich in Memel einzurücken? D. R.)

B. Polen würde eine Armee nach der Uraine und die zweite direkt nach Moskau schicken, und zum Teil Litauen und Lettland besetzen. Auf diese Weise käme Polen in den Besitz der Baltischen Häfen Riga, Stettin und Wilna, die in gerader Marschlinie zwischen Rußland und Deutschland gelegen sind. Es wird sogar angenommen, daß Polen als Äquivalent für diese Eroberungen bereit wäre, an Deutschland den Korridor abzutreten. Eine Einzelheit, die diese Pläne glauben läßt, ist die erneute Forderung Deutschlands, im Baltischen Meer eine stärkere Flotte, als die Sowjets haben, zu besitzen, sofern Deutschland an der Flottenkonferenz im kommenden Jahre teilnehmen sollte."

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" versieht diese „Enthüllung" mit einem Kommentar, in dem es u. a. heißt:

„Dieser Unsinn der englischen Zeitung, der sich vielmehr für ein Witzblatt eignet, wurde, wie unser Korrespondent erfährt, dem Wocheninformationsdienst „The Week" entnommen, die in London als Manuskript durch den Kommunisten Cock Burn herausgegeben wird. Die Tätigkeit dieses Informationsdienstes und dessen Zusammenhang mit gewissen Faktoren außerhalb Londons, werden noch eine nähere Beleuchtung erfahren. Heute genügt es, darauf hinzuweisen, daß die Zuzählung Wilnas zu den Baltischen Häfen und die Ankündigung der „Eroberung" dieser Stadt durch Polen schon genügend das Niveau dieser „Enthüllung" qualifizieren."

*

Das angebliche deutsch-polnische Geheimabkommen.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

In der internationalen Presse verbreitet sich mehr und mehr das Gerücht über ein angebliches deutsch-polnisches Geheimabkommen. Von polnischer Seite ist sofort ein Dementi erfolgt. Angesichts der Bedeutung dieser Gerüchte im Falle ihrer Richtigkeit sind wir dem Fragenkomplex im einzelnen nachgegangen und haben folgendes als objektiven Tatbestand festgestellt:

Die Nachricht über das deutsch-polnische Abkommen ist bereits vor etwa 10 bis 12 Tagen von russischer Seite einigen englischen Blättern angeboten worden, die die Ver-

öffentlichung jedoch ablehnten, da sie in der Meldung sofort eine Fälschung erblickten. Der Charakter der Fälschung ergab sich aus der Sinnlosigkeit des Inhalts der Nachricht. Wenn man es auch durchaus begreifen könnte, daß Polen Deutschland Neutralität zusichert und sich bereit erklärt, Deutschland mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu versorgen, falls es in einen Krieg mit einer dritten Macht verwickelt wird, so ließ der zweite Teil der Meldung sofort die Sinnlosigkeit der ganzen Kombination erkennen, in der davon gesprochen wurde, daß Deutschland die Ostseehäfen Riga, Stettin und Wilna an Polen abtreten werde, dafür aber den Korridor zurückerhalte. Stettin liegt nun an der Oder, und es wäre sinnlos, diesen Hafen an Polen abzutreten, wenn andererseits das Weichselgebiet im Korridor an Deutschland zurückkäme. Riga ist die Hauptstadt einer dritten Macht, und Wilna ist überhaupt kein Ostseehafen. Die Annahme, daß Stettin „auf der direkten Vormarschstraße zwischen Rußland und Deutschland" liege, ruft sogar den Protest jedes Sextaners hervor.

Es ist einer gewissen französischen Presse und einem gewissenlosen Teil der englischen Zeitungswelt vorbehalten geblieben, auf diesen offensichtlichen Unsinn hereinzufallen. Gemeint ist wohl nicht Wilna, sondern Memel; gemeint ist wohl nicht eine Abtretung dieser Häfen, sondern die Bereitstellung von Freihäfen für Polen in den dortigen Hafengebieten.

Im übrigen: warum sollte es nicht zwischen Polen und dem Deutschen Reich eine Fortsetzung und Vertiefung der Verständigungsaktion geben? Ist es schon Sünde, wider den französischen Stachel zu löcken, der Europa nicht zur Heilung seiner schweren Wunden kommen läßt?

Polen soll zwischen Deutschland und Frankreich wählen!

Die Pariser Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm der Havas-Agentur aus Warschau, in welchem die Meldung von angeblichen **geheimen Klauseln im deutsch-polnischen Handelsvertrag dementiert** wird. Dieses Telegramm hat auch im „Echo de Paris" Aufnahme gefunden, das diesem Dementi folgende Bemerkung voranstellt:

Wie zu erwarten war, dementiert Warschau diese Meldung. Man muß jedoch registrieren, daß diese Verhandlungen unterbrochen wurden, oder das nicht unterbrochene Verhandlungen bestehen. Die Geheimklausel über die Proviantversorgung Deutschlands durch Polen im Kriegsfalle wird stets dementiert werden. Dieses angebliche Dementi ist ein halbes Zugeständnis (?), von dem man Notiz nehmen muß. (Der „Justrowany Kurjer Codzienny" bemerkt dazu, daß sich das von der Havas-Agentur verbreitete Dementi der Polnischen Regierung nicht mit dem Wortlaut des offiziellen polnischen Communiqués deckt, das ausdrücklich das Bestehen der vom „Echo de Paris" erwähnten Verhandlungen in Abrede stellt.) Heute werden wir uns hüten, aus dieser Feststellung alle politischen Konsequenzen zu ziehen. Wir beschränken uns nur auf die Wiederholung dessen, was wir schon oft geschrieben haben: „Polen soll zwischen Frankreich und Deutschland wählen!"

Im Anschluß hieran kommt das Blatt erneut auf die Frage des **Ostpaktes** zurück und meint, man werde auf den Beitritt Polens zum Nordostpakt noch warten müssen, **da Warschau weniger Eile zeige als Berlin.** Unter Anführung der von Senator Kożicki unlängst aufgestellten Argumente, daß von französischer Seite die Möglichkeit einer Wahl zwischen Polen und Rußland bestehe, behauptet das Pariser Blatt, daß man in Polen in dieser Richtung sehr mißtrauisch sei. Das Blatt bemerkt, daß Warschau, wenn es sich um Rußland handelt, etwas das Gefühl für das Maß verliere. Man könne übrigens leicht diese Wahl vermeiden, indem man sich an den Text und den Geist des französisch-polnischen Bündnisses halte und dem Ostpakt beitrete.

Die Hintergründe der falschen Information.

Der Krakauer **„Czas"** vertritt den Standpunkt, daß die Einstellung des „Echo de Paris" Polen gegenüber den Einflüssen zuzuschreiben sei, die der maßgebende Publizist dieses Blattes Pertinax dort ausübt. Dieser Mann, von Geburt ein Russophile, — seine Eltern wohnten vor dem Kriege in Moskau und nahmen in der dortigen industriellen Welt eine ansehnliche Stellung ein — verstehe es nicht, die polnischen Verhältnisse objektiv einzuschätzen. Pertinax sei ein eifriger Anhänger einer Verständigung mit Bolschewien, die u. a. den französischen Industriellen, die früher in Rußland tätig und durch den bolschewistischen Umsturz enteignet worden waren, eine Entschädigung bringen soll. In der Folge propagiere er die Idee des Ostpaktes, in dem die Schlüsselstellung Rußland zufallen solle. Hieraus ergäben sich seine Vorbehalte und Verdächtigungen gegenüber den deutsch-polnischen Beziehungen.

„Die ganze Information des „Echo de Paris", so schreibt der „Czas" weiter, ist offenbar von Grund aus falsch, und der Kommentar, mit dem sie versehen wurde, trägt alle Merkmale der bewußten Böswilligkeit. **Aber in diesem Wahnsinn steckt Methode,** denn gleichzeitig bringen die russischen Zeitungen dieselbe Meldung, nur mit dem Unterschiede, daß jene Geheimklauseln gegen Sowjetrußland gerichtet seien. Offenbar handelt es sich daher um eine systematische Arbeit, die Polen und Rußland entzweien, vielleicht auch einen Druck auf Polen ausüben soll, daß es sobald als möglich dem Ostpakt beitrete. Nur daß diese ganze Intrige zu dick genäht ist, als daß sie ernste Politiker in einen Irrtum versetzen könnte. Sie ist aber charakteristisch für gewisse politische Methoden, die augenblicklich angewandt werden."

Verbündeter und nicht Vasall.

Unter dieser Überschrift befaßt sich der **„Kurjer Łódzki"** mit dem französisch-polnischen Konflikt und schreibt u. a.:

„Frankreich will sich vorbehaltlos in die Arme Rußlands werfen. Das Traumgespinst der Wiedererweckung des einstigen Bündnisses läßt vergessen, daß die Zeiten und auch der Verbündete selbst sich radikal geändert haben. Sollte wegen dieser neuen Täuschung das Bündnis mit dem treuen, erprobten Polen sich als weniger wertvoll erweisen?

Ist nicht die zweimalige offizielle Demarche des Botschafters Laroche in der Affäre des Herrn Boussac und der Verhaftung seiner französischen Direktoren, die mit dem Strafgesetzbuch kollidiert sind, ein wirklich unangenehmes Mißverständnis? Darf eine solche industrielle Staviskiade Gegenstand einer politischen Intervention werden? Dürfen die Machenschaften solcher oder anderer Abenteurer das Fundament eines Bündnisses erschüttern, das auf das Maß der großen Fragen des Friedens und der Sicherheit zugeschnitten ist? Und doch soll eine derartige Argumentierung stattgefunden haben . . .

Diese Mißverständnisse müssen verschwinden, um die Atmosphäre gegenseitigen Verstehens wiederherzustellen. Vor allem aber muß das größte Mißverständnis beseitigt werden: Polen ist und wird stets der aufrichtige, treue Verbündete Frankreichs sein — **jedoch nicht sein willenloser Vasall,** den man wegen seiner Selbständigkeit zurechtweisen darf."

Polens Bedingungen für den Ostpakt.

Der Moskauer Korrespondent des „Temps" will erfahren haben, daß in der nächsten Zukunft in Moskau die Antwort der Polnischen Regierung auf den Vorschlag, dem Ostpakt beizutreten, erwartet wird. Dieser Meldung fügt der Korrespondent eine zweite Information hinzu, daß die Polnische Regierung entschlossen sei, den Ostpakt unter folgenden Bedingungen zu unterzeichnen:

1. Die Sowjetarmee, die im Falle eines Angriffs Polens durch eine dritte Macht auf Grund des Paktes Polen zu Hilfe kommen müßte, dürfte unter keinen Umständen auf polnischem Gebiet operieren. Dagegen könnte diese Hilfe effektiv die enge Zusammenarbeit in der Luft und auf dem Meere mit der Sowjetflotte und der polnischen Flotte umfassen, jedoch nur auf ausdrücklichen Wunsch Polens.

2. Die Polnische Regierung wünscht, daß die an der Unterzeichnung des Ostpaktes interessierten Mächte auf Litauen einen Druck, nicht allein in der Richtung der Entspannung der polnisch-litauischen Beziehungen, sondern auch in der Richtung der endgültigen Beseitigung der Differenzen zwischen Kowno und Warschau ausüben sollen. Die Polnische Regierung hat den Wunsch, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen ihr und Litauen noch vor der Unterzeichnung des Ostpaktes angeknüpft werden.

3. Polen wünscht, überrascht durch die Tatsache, daß es sich dem französisch-sowjetrussischen Vorschlag gegenübersieht, ohne zuvor zur Diskussion über das Thema des Ostpaktes eingeladen worden zu sein, in Zukunft stets von der Initiative ähnlicher Vorschläge vorher in Kenntnis gesetzt zu werden, und fordert, ihm auch die Teilnahme an der Diskussion über die Inkraftsetzung des Paktes sicherzustellen.

Der Moskauer Korrespondent will ferner in Erfahrung gebracht haben, daß diese drei polnischen Hauptbedingungen große Unzufriedenheit in Berlin ausgelöst hätten, das jetzt einen Druck auf Warschau ausübe, daß diese Bedingungen noch durch andere zahlreiche Vorbehalte ergänzt würden, die gleichbedeutend mit der Ablehnung des Paktes durch Polen wären. Gerade über dieses Thema würden augenblicklich geheime deutsch-polnische Beratungen gepflogen. (Wäre dann wohl der Deutsche Gesandte in Warschau, ein äußerst gewissenhafter Mann, gerade jetzt in Urlaub gefahren? D. R.)

Die **„Gazeta Warszawska"** bemerkt zu den drei polnischen Bedingungen, daß die Redaktion des französischen Blattes, das diese Meldung gebracht hat, direkte Beziehungen zum Quai d'Orsay unterhalte, und dadurch die Möglichkeit habe, festzustellen, ob diese Informationen auch im französischen Außenministerium bekannt sind. Sollte die Polnische Regierung, so meint das Warschauer nationaldemokratische Organ, die drei Bedingungen gestellt haben, so würde dies der Lage auf internationalem Gebiet entsprechen. Dagegen scheint dem Blatte die Meldung vollständig unwahrscheinlich, daß „aufs beste informierte polnische Quellen" die Mitteilung von den „geheimen deutsch-polnischen Beratungen" verbreitet hätten. Diese Behauptung sei nur der Widerhall von Unterstellungen, die in der letzten Zeit in den Spalten französischer Blätter erschienen wären.

Block der Baltenstaaten vor dem Abschluß?

Nach einer Meldung der polnischen Presse aus Riga bringt die dortige Zeitung „Jaunakas Zinias" die Nachricht, daß Ministerpräsident Ulmanis eine Ansprache gehalten hat, in der er erklärte, daß über die Bildung eines Blocks der Baltenstaaten bereits die Entscheidung gefallen sei. Der Ministerpräsident betonte, daß binnen kurzem zwischen den drei Baltenstaaten die Unterzeichnung eines entsprechenden Paktes erfolgen werde.

*

„Estländische Zeitung."

Reval, 27. August. (Eigene Meldung. Die Estländische Regierung hat den Gebrauch nichtestnischer Ortsnamen verboten. Die „Revalsche Zeitung" mußte daher ihren Namen in „Estländische Zeitung" umbenennen.

Englisch-amerikanische Anleihe für Deutschland?

„Daily Expreß" meldet aus Newyork, daß zwischen amerikanischen und englischen Banken geheime Verhandlungen über die **Gewährung einer Anleihe an Deutschland** im Gange seien. Die amerikanischen Bankiers sollen, „trotz der in Deutschland gemachten Erfahrungen" bereit sein, Deutschland einen neuen Kredit zu geben, sofern es folgende

Bedingungen

annimmt:

1. Zur Sicherung dieser neuen Kredite hinterlegt Deutschland alle außerhalb der deutschen Grenzen besitzenden Devisen, sei es in Großbritannien, sei es in Amerika.

2. Als Äquivalent für die neuen Kredite gibt Deutschland einige Kredite von vor zwei Jahren aus der „Erstarrung" frei.

3. Die jetzt erlangten Kredite, in jedem Falle aber ihr bedeutender Teil, werden zum Ankauf von Rohstoffen in Amerika verwendet, deren Deutschland augenblicklich so dringend bedarf.

Die amerikanischen Banken, die an diesen Verhandlungen interessiert sind, sind, nach „Daily Expreß", Federal-Reserve-Bank in Newyork, National City Bank und die Morganbank. Die Entscheidung dieser Frage sei durch

zwei Hauptschwierigkeiten

verzögert worden:

1. Augenblicklich wird die Frage geprüft, ob auf Deutschland nicht das amerikanische Gesetz Anwendung findet, durch das es verboten ist, einem Lande Kredite zu gewähren, das sich den Vereinigten Staaten gegenüber als zahlungsunfähig erwiesen hat.

2. Viele Deutsche haben nach der Übernahme der Macht durch Hitler einen bedeutenden Teil ihrer Devisen in London und Newyork liquidiert, und es fragt sich nun, ob Hitler die Möglichkeit hätte, über die deutschen Devisen in London und Newyork zur Sicherung der Kredite zu verfügen.

Hugenberg als Zeuge.

Treviranus kehrt so bald nicht wieder.

In Fortsetzung der Beweisaufnahme in einem Urkundenfälscherprozeß Meier-Lorenz vor dem Gericht in Detmold wurde am Sonnabend zunächst Fregattenkapitän Mann (Berlin) als Zeuge vernommen, der seit 1919 einer der ersten Mitarbeiter Hugenbergs ist. Er bekundet, daß Hugenberg die monatlichen Zahlungen von 1000 RM. an Meier immer als sehr unangenehm empfunden habe. Nach Auflösung der Deutschnationalen Volkspartei habe Hugenberg Herrn Meier den Vorschlag gemacht, er wolle ihm noch vier Monatsraten zahlen, also insgesamt 4000 RM. Wegen des Restes könne er sich ja an Treviranus halten. Der Zeuge hält es für gänzlich ausgeschlossen, daß Hugenberg damals eine Urkunde unterschrieben habe, durch die den Angeklagten 200 000 RM. zugesprochen worden seien. Hugenberg sei in allen geschäftlichen Dingen außerordentlich vorsichtig.

Zeuge Rechtsanwalt Donner (Berlin) berichtet über mehrere Besprechungen, die er in dieser Angelegenheit im vorigen Jahr mit dem ehemaligen Reichsminister Treviranus hatte. Dieser habe im übrigen sowohl mündlich wie schriftlich bestätigt, er halte es für ausgeschlossen, daß Hugenberg jemals eine solche Urkunde unterschrieben hätte.

Hochwasser in Indien.

Die Überschwemmungen des Ganges richten weiterhin große Schäden an. Der Wasserspiegel des Stromes steigt weiter. Die Einwohner suchen Zuflucht in höher gelegenen Gebieten. Bei Alahabad steigt der Ganges und sein Nebenfluß Dschamna schnell.

Der Erbprinz wird erwartet.

Das Königshaus Savoyen und mit ihm das ganze italienische Volk erwartet im September (endlich!) das freudige Ereignis der Geburt des Erbprinzen. Die Gemahlin des Kronprinzen, die Prinzessin von Piemonte, eine Schwester des Königs der Belgier, wohnt bereits in der Reggia, dem königlichen Palast in Neapel, wo sie der Niederkunft entgegensieht.

So das freudige Ereignis nicht ein Mädchen, sondern einen Knaben zum Gegenstand hat, werden die lebensfreudigen Neapolitaner — einem römischen Bericht der „Münchener Neuesten Nachrichten" zufolge — ein Fest feiern, das sie nie wieder vergessen werden. Jetzt schon ist die Teilnahme aus allen Kreisen des Volkes eine ungeheuere, und die Zeitungen berichten laufend, wie aus allen Teilen des Landes Briefe und Geschenke an die Prinzessin ankommen. Es gibt nichts von dem, was ein Säugling braucht, was nicht schon irgendeine findige Verehrerin gesandt hätte, von der Windel angefangen bis zum Häubchen, vom groben Leinen bis zur feinsten Naturseide, vom Kinderpuder bis zur Kinderwaage.

Die Stadt Neapel selbst stiftet eine künstlerisch gearbeitete Wiege, an deren Herstellung in der Schule für Korallenarbeiten fieberhaft geschafft wird. Die Wiege wird sehr elegant und abwechselnd mit Korallen und erhabenen Steinen besetzt sein, die an einer Seite den Vesuv, den Golf und die Stadt Neapel, auf der anderen zwei berühmte Schlösser darstellen werden. Die Spenden der Neapolitaner überschreiten längst die benötigte Summe. Der Überschuß wird dem Hilfswerk für Mutter und Kind zugewiesen werden.

Die Zeremonien für die Registrierung des Erbprinzen und für die Taufe sind bis ins Einzelste hinein festgelegt. Auch ein Prinz muß ins Geburtenregister eingetragen werden, und die hohe Ehre, diesen Akt zu schreiben, steht dem Senatspräsidenten zu. Die Taufe wird in jener Privatkapelle der Reggia stattfinden, in der schon der regierende König Viktor Emanuel III. 1869 getauft wurde.

Neben dem ganzen Königshaus Savoyen und Mitgliedern des Hauses Brabant wird, da einem besonderen Privileg zufolge die Taufzeremonie auch noch einige Monate nach der Geburt vor sich gehen kann, auch die junge Mutter selbst beiwohnen. Wie man hört, wird das Taufwasser folgende Zusammensetzung haben: Wasser aus dem Jordan, gemischt mit Wasser aus den herrlichen Gebirgsquellen aus der Gegend um Vittorio Veneto, wo nach italienischer Geschichtsauffassung der Weltkrieg zugunsten der Alliierten entschieden worden sein soll.

Der Stafettenlauf zum Ehrenbreitstein.

Zur großen Saarland-Treuekundgebung fand auch ein großer Stafettenlauf statt. Die Endleute hatten am Sonntag vor der Tribüne Aufstellung genommen. Reichssportführer von Tschammer und Osten meldete dem Führer die Staffelläufer. Dann traten sie einzelnen vor den Führer hin, meldeten ihre Staffel und übergaben die Sendbotschaft. Der Staffelläufer aus dem Saargebiet trug ein ergreifendes Gedicht vor, vom Führer mit großem Ernst angehört. Kräftig und mannhaft ist dann der Handschlag des Führers, als er die Botschaft der Saar übernimmt. Die Botschaft des Gaues Baden der Deutschen Turnerschaft überbrachte als letzter Läufer der Bruder Albert Leo Schlageters, der bei dieser Gelegenheit dem Führer auch ein Album „Familie Schlageter" überreichte.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 28. August 1934.

Krakau — 2,69 (— 2,66), Zawichost + 1,96 (+ 1,96), Warschau + 1,52 (+ 1,45). Plock + 1,03 (+ 1,06). Thorn + 1,17 (+ 1,24) Fordon + 1,20 (+ 1, 9). Culm + 1,00 (+ 1,09). Graudenz + 1,30 (+ 1,40). Kurzebrak + 1,47 (+ 1,59). Piekel + 0,84 (+ 0,99), Dirschau + 0,86 (+ 1,02), Einlage + 2,54 (+ 2,50), Schiewenhorst + 2,72 (+ 2,68). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Vor dem Beginn des Europa-Rundfluges.

Warschau, 28. August. (Eigene Meldung.) Zum heutigen Beginn des Europa-Rundfluges sind alle Vorkehrungen getroffen. Der Flugplatz Mokotow ist bereits geschmückt. An den Masten hängen die Flaggen der teilnehmenden Nationen: Deutschland, Polen, die Tschechoslowakei und Italien. Nur Frankreich steht diesmal außerhalb des Wettbewerbes. Erst heute wird sich herausstellen, wie groß die Zahl der Maschinen ist, die zu den Prüfungen zugelassen werden. Die Tschechoslowakei mußte von den vier gemeldeten Flugzeugen bereits eins zurückziehen, da es bei den letzten Übungsflügen zu Schaden kam. Auch ein polnisches Flugzeug wurde gestern beschädigt. Die deutschen Flieger werden heute früh in Warschau erwartet. Bis Montag abend waren 12 Maschinen in Posen gelandet. Der Präsident des Deutschen Aeroklubs von Koehler, der deutsche Organisationsleiter des Rundfluges Diplom-Ingenieur Hübner und der Ozeanflieger von Gronau trafen am Montag abend auf dem Warschauer Flugplatz ein, wo sie vom deutschen Geschäftsträger Dr. Schliep begrüßt wurden.

*

Keine Teilnahme Italiens am Europa-Rundflug?

Warschau, 28. August. Da die italienischen Flieger bis Montag abend in Warschau nicht gelandet waren und ihr Start in Italien nicht gemeldet wurde, rechnet man mit der Möglichkeit, daß auch Italien am Rundflug nicht teilnimmt. In jedem Fall werden die italienischen Flieger, falls sie in Warschau verspätet eintreffen, nach den Rundflugbestimmungen mit hohen Geldstrafen belegt werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 28. August.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

20 Jahre Handwerker-Frauenvereinigung in Bromberg.

Die Bromberger Handwerker-Frauenvereinigung hatte am Sonnabend einen großen Tag. Am 25. August waren 20 Jahre verflossen, da sie gegründet wurde. Jahre teils selbstloser und aufopferungsvoller Arbeit im Dienste der Nächstenliebe, und nach der Umstellung, die durch den Übergang des ehemals preußischen Gebiets an Polen notwendig wurde, hauptsächlich an der Erhaltung und Pflege unserer geistigen und kulturellen Güter. Fürwahr, eine hehre Aufgabe, die dem Verein so manche Anerkennung eintrug. Der Gedenktag wurde am Sonnabend in den Räumen des Zivilkasinos durch eine Feier begangen, zu der Mitglieder und Gäste in stattlicher Zahl erschienen waren. Der große Saal prangte in schöner, einheitlicher Blumenpracht. Während der Kaffeetafel wechselten Musikstücke und gemeinsame Gesänge ab, deren Texte in sinniger Weise auf das Fest Bezug hatten.

Der offizelle Teil wurde durch die Kapelle mit dem „Largo" von Händel eingeleitet, worauf von Vereinsmitgliedern das Engelsterzett aus dem „Elias" und die „Heimat" von K. Goeppert klangschön vorgetragen wurden. Diese Vorträge bildeten einen stimmungsvollen Auftakt zu der Fülle von Darbietungen, mit denen die Festteilnehmer überrascht wurden.

Nach der Begrüßung der zahlreichen Gäste, Deputationen und Mitglieder wußte die erste Vorsitzende des Vereins, Frau Kretschmer, die Zuhörerschaft in einer längeren, interessanten Ansprache durch Erinnerungen an die Sorgen und Nöte, aber auch die reichen Erfolge der Vereinigung in ihrer 20jährigen Tätigkeit zu fesseln. Sie teilte den Rückblick in zwei Teile ein: Während der erste Teil, von 1914 bis 1920, der Fürsorge und Arbeit für unsere Feldgrauen galt, wurde der zweite Teil, von 1920 bis 1934, durch den geselligen Zusammenschluß der Handwerkerfrauen und -töchter sowie durch die Pflege deutscher Kulturgüter ausgefüllt.

Nachdem am 25. August 1914 aus dem alten Handwerkerverein 1848 heraus von dem damaligen Handwerkskammer-Syndikus Budjuhn und seiner Frau die Handwerker-Frauenvereinigung gegründet wurde, begann in der vaterländischen Begeisterung und, von dem Wunsch getragen, die Männer und Söhne im Felde mit Liebesgaben zu versorgen, eine überaus rege, segensreiche Tätigkeit. Ein Zeitungsbericht vom 25. Oktober 1914 zählt die damals ausgestellten Arbeiten auf, die zum Versand an die Ostarmee bereit lagen, u. a. 256 Paar wollene Strümpfe, 132 Barchenthemden, 77 Leibbinden, 50 Paar Pulswärmer und vieles andere mehr. Syndikus Budjuhn verlas in dieser Ausstellung die eigenhändige kurze Zuschrift des Befreiers Ostpreußens auf die Ankündigung der Sendung:

„Allerseits herzlichen Dank für freundliches Unsergedenken.
von Hindenburg, Generaloberst."

Solange nur irgendwie Material zu beschaffen war, wurde gearbeitet oder für die Lazarette gesorgt und Unterhaltung für die Genesenden geschaffen.

Vom 11. Januar 1920 an kommen die Mitglieder, die von einer geringen Zahl bald auf 200 gestiegen, dann aber infolge der Abwanderung auf 125 zurückgegangen war — diese Zahl hat sich auch heute erhalten — am dritten Montag eines jeden Monats zusammen, um belehrende Vorträge entgegenzunehmen, unserer deutschen Schöpfungen zu gedenken, Gedanken auszutauschen usw., aber auch um die Not lindern zu helfen. Große Heiterkeit löste der Rückblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Vereins von 1922 bis 1924 aus, wo Tausende von Mark an Beiträgen oder für Saalmiete gezahlt werden mußten und viele Millionen-Einnahmen verbucht wurden. Frau Kretschmer schloß den Bericht mit der durch das gemeinsame Absingen des Feuerspruchs bekräftigten Versicherung, daß der Verein sich auch in Zukunft bemühen werde, den sich gestellten Idealen und sozialen Aufgaben gerecht zu werden.

Den Reigen der Glückwünsche an die Adresse des Jubelvereins überbrachte Superintendent Aßmann im Namen der geladenen Gäste. Er habe, so sagte er u. a., dem Verein seit seinem Bestehen sehr nahe gestanden und für seine segensreiche Tätigkeit stets volles Verständnis gehabt. Eine ganz besondere Anerkennung gebühre aber der ersten Vorsitzenden, Frau Kretschmer, die in dem Verein buchstäblich aufgehe und keine Opfer und Mühen scheue, den idealen Zusammenschluß der werktätigen Frauen zu fördern. Frl. Schnee wünschte, daß der Geist der Einigkeit und Treue dem Verein erhalten bleiben möge. Ferner gratulierten in herzlicher Weise im Namen des Deutschen Frauenvereins Frau Sanitätsrat Dr. Dietz, im Namen des Kinderheims Schwester Olga, der Evangelischen Frauenhilfe deren Vorsitzende, und des Freundinnenvereins Frau Kolloch-Neek. Im Namen des Wirtschaftsverbandes Städtischer Berufe überbrachte der erste Vorsitzende Herr Hege die Gratulation und Wünsche und im Namen der Ortsgruppe der Handwerker der Obmann dieser Gruppe, Ingenieur Schulz, der mit einem dreifachen Heil schloß. Eine besondere Ehrung für die Vorsitzende der Vereinigung fand an einer tiefempfundenen Rede der Frau Haupt ihren Ausdruck, die ein Geschenk und einen Blumenkorb überreichte, ebenso zeugten die in sinniger Versform von Frau Engel ausgedrückten Verdienste der Vorsitzenden von dem guten Einvernehmen zwischen Vorstand und Mitgliedern. Frau Kretschmer dankte in einer kurzen Ansprache für die zum Ausdruck gebrachten und von nah und fern eingelaufenen Glückwünsche.

Aus dem nunmehr abgewickelten weiteren Programm seien zu erwähnen ein in seiner schlichten Art eindrucksvoller Kindersprechchor und ein ebenfalls von Kinderstimmen vorgetragenes Lied „Wenn wir scheiden". Frau Lotte Kopp erfreute durch ein in formvollendeter Weise vorgetragenes Hindenburgedicht, sowie durch zwei Dichtungen von Brombergerinnen, Elsa Weber-Fouquet und Lotte Marquardt-Dittmann, in dem die Liebe zur Heimatstadt und zur Scholle sowie ein tiefes deutsches Empfinden zum Ausdruck kamen. Zum Schluß brachte der Frauenchor der Vereinigung drei Lieder zu Gehör, die davon zeugten, daß auch in gesanglicher Beziehung intensiv gearbeitet wurde: „Aus der Jugendzeit", „Was frag' ich viel nach Geld und Gut" und „Guten Abend, gute Nacht".

Es war ein schlichtes, aber dem Geist der Vereinigung entsprechendes schönes Fest.

Das Saarlied.

Deutsch ist die Saar,
Deutsch immerdar,
Und deutsch ist unseres Flusses Strand,
Und ewig deutsch mein Heimatland,
Mein Heimatland.

Deutsch schlägt das Herz,
Stets himmelwärts,
Deutsch schlug's, als uns das Glück gelacht,
Deutsch schlägt es auch in Leid und Nacht,
In Leid und Nacht.

Deutsch bis zum Grab,
Mäglein und Knab.
Deutsch ist das Lied und deutsch das Wort,
Und deutsch der Berge schwarzer Hort,
Der Berge Hort.

Ihr Himmel hört,
Das Saarvolk schwört,
Und laßt's uns in den Himmel schrei'n,
Wir wollen niemals Knechte sein,
Nie Knechte sein.

Wohl kaum ein Lied hat in den letzten Monaten soviel deutsches Volk, vor allem soviel deutsche Jugend erobert wie das Saarlied. Es hat eine mitreißende — zugleich sehnsüchtige und trotzige — Melodie.

§ **Neuerungen an der Straßenbahn.** Seit einiger Zeit werden an den Wagen der Bromberger Straßenbahn Proben an einer Neuerung durchgeführt. Es ist dies ein Gestell, welches an der Vorder- und Rückseite der Wagen angebracht werden kann und dem Wagenführer als Sitzplatz dienen soll. Diese Neuerung ist angeblich auf Anordnung der Behörde erfolgt, die damit dem allgemein auftretenden Übel der Fußerkrankungen beim Dienstpersonal vorbeugen will. (Für die Wagenführer, die 8 Stunden stehend am Motor verbringen, jedenfalls eine nützliche Maßnahme!) Augenblicklich werden drehbare Seitengestelle an den Wagen der Linie Thorner—Danzigerstraße ausprobiert, bei den anderen Wagen befinden sich die Sitze in der Mitte, wie man sie wohl auch später allgemein einführen wird. — Soweit diese Neuerung ... Die Bevölkerung aber hat auch Wünsche um Neuerungen. Unverständlich bleibt z. B., daß Stadtteile wie Bleichfelde u. a. mit Tausenden von Einwohnern dieses Beförderungsmittel entbehren müssen. Der Weg bis zur nächsten Haltestelle ist oft kilometerweit. Der Anschluß an das Straßenbahnnetz aber würde nicht nur der dortigen Bevölkerung, sondern auch der Stadt zum Vorteil gereichen. Hoffentlich erfolgt in dieser Hinsicht auch bald eine Neuerung.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Montag in der Wilhelmstraße (M. Focha). Der 29jährige Hauswart Maciejewski überquerte den Fahrdamm der genannten Straße und muß dabei das Nahen der Straßenbahn überhört haben. In dem Augenblick, als er den Bürgersteig verließ, wurde er von einem Wagen der Straßenbahn angefahren und mehrere Meter vorwärts gestoßen. Trotzdem es dem Wagenführer gelang, sofort zu bremsen, war M. überfahren worden. Man konnte ihn nur besinnungslos unter dem Wagen hervorholen und mit einer schweren Gehirnerschütterung in das Städtische Krankenhaus einliefern. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Mit der Hand in das Getriebe einer Maschine** kam das sechsjährige Söhnchen des Schlossers Kozłowski, Danzigerstraße 139. Dem armen Jungen wurde ein Finger der linken Hand abgerissen. Man schaffte das bedauernswerte Kind in das Städtische Krankenhaus.

§ **Undank ist der Welt Lohn.** Die Albertstraße (Garbary) 11 wohnhafte Stefania Milomirska hatte ihre seit längerer Zeit arbeitslose Freundin mehrfach zu sich gebeten und mit ihr ihre Mahlzeiten geteilt. Als sie an einem der letzten Tage in der Stadt Besorgungen machen mußte, überließ sie der Freundin die Wohnung mit der Bitte um Bewachung derselben. Zu ihrem Schrecken mußte sie die traurige Erfahrung machen, daß das Wort vom Undank, der Lohn der Welt ist, nicht zu Unrecht besteht. Sie hatte einer **Unwürdigen die Bewachung ihrer Wohnung übertragen,** denn die angebliche Freundin hat mit verschiedenen Wertsachen die Wohnung verlassen.

§ **30 Meter Bandeisen und 100 Nieten aus den städtischen Gärtnereien gestohlen** hatte der 49jährige Böttcher Józef Wieluszinski von hier. Er hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten und wurde zu zwei Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt. ↕

§ **Wegen fahrlässiger Brandstiftung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die 40jährige Zofja Kachel aus Mamlicz, Kreis Schubin, zu verantworten. Am 30. März v. J. begab sich die Angeklagte mit einer brennenden Laterne nach dem Stall, wobei sie die Laterne fallen ließ, so daß ein Feuer entstand, durch das die Stallungen und eine Scheune vollständig eingeäschert wurden. Die Angeklagte, die sich vor Gericht zur Schuld bekennt, wurde zu drei Monaten Arrest mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. ↕

§ **Wegen Kindesaussetzung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts die 26jährige Konstancja Jaskulska, ohne festen Wohnsitz, zu verantworten. Am 10. Juni d. J. bemerkte die Landwirtsfrau Katharina Dittmar aus dem Kreise Schubin in dem Graben vor ihrem Hause die Angeklagte mit einem Kind sitzen. Frau D. in der Annahme, daß die J. kein Nachtlager habe, bot ihr ein solches in ihrer Scheune an. Als am nächsten Morgen die Landwirtsfrau in die Scheune kam, war die Frau unter Zurücklassung ihres 6 Wochen alten Kindes verschwunden. Der Polizei gelang es später, die J. zu ermitteln und festzunehmen. Die Angeklagte, die sich vor Gericht zur Schuld bekennt, wurde zu einem Jahr Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub verurteilt. ↕

§ **Wer sind die Besitzer?** Im städtischen Amt für öffentliche Ordnung Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 19, können von den rechtmäßigen Eigentümern folgende gefundene Gegenstände abgeholt werden: Damenhandschuhe, ein Damenring, ein silbernes Kettchen mit Medaillon und ein Kanarienvogel.

*

Vereine Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

M.-G.-V. Kornblume. Ferien beendet. Ab heute vollzähliges Erscheinen Pflicht. (5984

Schrecklich verstümmelte Leiche gefunden.

*** Pakosch, Kreis Mogilno), 27. August. Gestern abend wurde in der Netze, in der Nähe des Mielnoer Sees eine Leiche gesichtet. Als herbeigerufene Fischer aus Otok dieselbe bargen, bot sich ein erschütternder Anblick dar. Die Leiche war total zerstückelt. Der Oberkörper war vom Unterkörper getrennt. Der linke Arm an der Schulter abgehackt und Nase und Kinn mit einem harten Gegenstand eingeschlagen. Der Hals wies deutliche Würgemerkmale auf, um den Kopf war eine Weste mit Hosenträgern geschlungen. Ebenso wurden der fehlende Arm und ein Bein an der Fundstelle der Leiche geborgen, während das andere Bein, laut Polizeibericht, 25 Kilometer von hier entfernt, in Labischin, gefunden wurde. Die Leiche wurde an Ort und Stelle photographiert und von der Gerichtskommission beschlagnahmt. Es handelt sich um eine männliche Person im Alter von 45—50 Jahren. Polizeiliche Ermittlungen sind im Gange.**

Gnesen (Gniezno), 26. August. Auf der Hospitalstraße ist neben dem früheren katholischen Krankenhaus ein katholischer Kongreß- und Konferenzsaal errichtet worden. Vor geladenen Gästen und vielen geistlichen Herren fand nunmehr am letzten Freitag die feierliche Einweihung des Gebäudes statt. Bischof Laubitz hielt eine Ansprache, worauf Kardinal Dr. Hlond den Weiheakt des Saales vollzog. Es folgte nun ein Kongreß, auf welchem Dekan Zabłocki und der Direktor des Priesterseminars, Propst Kowal die Referate übernommen hatten.

Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde am letzten Freitag in die Privatwohnung des Klempnermeisters Kaszynski, Wilhelmstraße, verübt. Die Ehefrau des Bestohlenen besuchte mit ihrer Tochter den Wochenmarkt. Diese Gelegenheit benutzten die Einbrecher und raubten außer Garderobe und Wäsche Bargeld und ein Sparkassenbuch über 2000 Złoty. Bis jetzt fehlt von den Dieben jede Spur.

Auf dem Wege von Talsee nach Braunsfeld in der Nähe der Wirtschaft des Besitzers Ernst Schmalz in Talsee wurde ein ca. drei Jahre altes Kind, das von seinen Rabeneltern ausgesetzt worden ist, aufgefunden. Der Gemeindevorsteher Engler in Latkowo hat den kleinen Erdenbürger einstweilen in sein Haus genommen.

z **Inowrocław,** 27. August. Vor wenigen Tagen wurde in der Nähe unserer Bahnstation auf der Strecke Inowrocław—Posen die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Der Kopf war von dem Körper getrennt, Arme und Beine waren zu einer unförmlichen Masse zerquetscht. Bei der Leiche wurden keinerlei Dokumente gefunden, es konnte bisher nicht festgestellt werden, ob ein Selbstmord oder Unfall vorliegt. Der Tote ist von mittlerer Größe und war bekleidet mit grauem Mantel, elegantem dunklen Anzug und schwarzen Halbschuhen. Seine Leiche wurde in die Leichenhalle des hiesigen Kreiskrankenhauses gebracht. Die Polizei ist eifrig bemüht, Klarheit in die geheimnisvolle Angelegenheit zu bringen.

Der 32jährige Konstanty Komuda verheiratete sich im Jahre 1931 mit einer 24jährigen Władysława Treichel aus Słowikowo, Kreis Mogilno. 6 Monate später verließ er seine Frau heimlich, nahm aber die Ringe, Wäsche und 600 Złoty Bargeld mit. Im Kreise Inowrocław fand er auf der Domäne Giebni eine Anstellung als Feldwächter. Hier lernte er die 22jährige Bronisława Swiercz aus Miechowice kennen, mit der er bald darauf, mit Hilfe gefälschter Papiere, eine zweite Ehe einging. Einige Wochen nach der Hochzeit erklärte er seiner Frau zur Empfangnahme einer Erbschaft nach Warschau fahren zu müssen und verließ sie mit einem größeren Geldbetrag, um bald darauf in Posen um die Hand eines weiteren Mädchen zu werben. Von da verlieren sich jegliche Spuren, zwei Frauen und die Polizei sind eifrig bemüht, den ungetreuen Ehemann einzufangen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag, dem 26. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, verstarb nach kurzem Leiden mein lieber Vater, der

Amtsgerichtsrat a. D.

August Nast

im Alter von 93 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Laura Hillmer geb. Nast
als Tochter
und Frl. Luise Dendler.

Bromberg, den 28. August 1934.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. d. Mts., nachm. 1 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes aus statt. 2957

Louise Toepper, Ostseebad Oliva
Privatschule und Pension

für **Buchführung, Stenographie, Maschinenschreib.** empfiehlt ihre sehr beliebt. Sommerkurse. Beginn der Kurse täglich. Prospekt frei. 3742

Großes deutsches Unternehmen, welches als Spezialität **Präzisionswerkzeuge** (Spiralbohrer, Gewindebohrer, Reibahlen, Fräser, Drehbankfutter usw.) in erstklassiger Ausführung herstellt, sucht **Verbindung mit führender Firma** der Werkzeug- und Maschinen-Industrie zur Wahrung seiner Interessen **in Polen.** Fachkundige Interessenten, welche bei den in Frage kommenden Abnehmerkreisen langjährig bestens eingeführt sind und Erfolge nachweisen können, belieben ausführliches Angebot einzureichen unter **L. P. 36065** an **Ala Anzeigen-A.-G., Berlin W. 35.**

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z. o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 2361

Komunikat
Miejskiego Komitetu Wykonawczego Pomocy dla Powodzian.

An weiteren Spenden

für die Opfer der Ueberschwemmung gingen ein: „Polski Biały Krzyż" 47.72 zł, Korp. Konc. inst. Gazow. Wodoc. w Bydg. 50.— zł, Członkowie inst. Gazow. Wodoc. w Bydg. 50.— zł, Cech krawiectwa damskiego 20.— zł, Członk. krawiectwa damskiego 15.50 zł, A. Burzyński 50.— zł, „Polzage" 10.— zł, J. Piecek 51.— zł. Bis jetzt eingegangen **26 852.20 zł.**

Allen Spendern herzlichen Dank.

Der Vorsitzende:
5562 (—) Spikowski, Radca miejski.

Saatweizen

Rimpaus frühen Bastard
Original und 1. Absaat und
Carstens Dickkopfweizen
1. Absaat, gibt ab 5931
J. Meyer, Rottmannsdorf b. Praust, Freist. Danzig)

Spendensammlung

der „Deutschen Rundschau" für die Opfer der Ueberschwemmung.

Nachdem wir durch das Entgegenkommen der Behörde die Erlaubnis zu einer

Sammlung für die Ueberschwemmten

erhalten haben, bitten wir unsere Volksgenossen, sich rege an dem Hilfswerk durch Geldspenden zu beteiligen.

Erst jetzt ist der Umfang des Schadens einigermaßen abzusehen. Die Regierungshilfe reicht nicht aus; der freiwillige Hilfsdienst muß ergänzend eingreifen.

Wie die große Wassersnot alle ohne Unterschied der politischen Färbung und des religiösen Bekenntnisses betroffen hat, so bitten wir auch bei dieser Sammlung alles Trennende zu vergessen und gemeinsam dabei mitzuhelfen, daß die Not eingedeicht wird.

Laut Quittung in Nr. 187 d. Bl. eingegangen 456,50 Zł. Hierzu von Schilder- und Stempelfabrik H. Rausch, Toruń, 20 Złoty, F. Lach, Bydgoszcz 20 Złoty, Henkel, Bydgoszcz, Miedza 7, 3,20 Złoty, Pfarrer Benicken, Wieldząd, 20 Złoty, zusammen 519,70 Złoty. Um weitere Spenden wird gebeten.

Möbel

5570

Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung

nur bei der Firma

Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 5432
und Goldarbeiter.
Pomorska 35.
Erich Suckszat.
Radio-Anlagen billigst



Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W. 6).
5430

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego 4
5433 **Telefon 1304.**

Ert. schnelle Methode. Erlernen des Klavierspielens, monatlich 5 zł. Hetmańska 5, Aufgang rechts, Whg. 5. 2060

Blumentöpfe
alle Größen gibt billig ab **Brunon Kuczynski,** Piękna 2. 2771

Zur Jagd
auf
Hühner
hat die besten
Flinten und Patronen
Fa. **„Hubertus"**
Grodzka 8, Ecke Mostowa
Fernruf 652.
Fernrohr-Montagen — Fernrohre. 5970

Schneiderin f. elegante Damen u. Kindergarderobe empfiehlt sich Sw. Trójcy 3, W. 7. 2861

Liefern billigst sofort runde und viereckige
Körbe
für Obst. 6981
Frankowski, Nowe, Pomorze.

Heirat

Evgl. Landwirt, 27 J., dunkelblond, m. 5000 zł, wünscht **zwecks Einheirat** von 50 Morg. aufwärts, Damen von 24—27 Jahren kennen zu lernen. Off. unter **Nr. 5977** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Besitzerstochter, 28 J. a., dunkelbl., a. gut. Fam., mit 3000 Zł. Vermögen u. Aussteuer, wünscht Herren-Bekanntschaft
zwecks Heirat.
Offert. mögl. mit Bild unter **O. 5969** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Intelligente, ältere Dame
ohne Anh., sympathische Erschein., mit eigenem Heim u. etw. Vermög., wünscht die Bekanntsch. ein. gutsituierten älter. Herrn
zwecks Heirat
z. mach. Off. unt. **T. 5892** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mann, evgl., 28 J. alt, 5000 Zł. Barvermög., **sucht Lebensgefährtin** mit entsprech. Vermög. Offerten unter **K. 2927** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwei Freunde, evgl. u. kath., 170 u. 184 gr., such. **zwecks Heirat** passende Damen im Alter bis 28 Jahr. kenn. z. lern. Etw. Verm. erw. Off. mögl. mit Bild unt. **Nr. 5935** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Geldmarkt

Sicherste Kapitalsanlage!
Auf mein in bester verkehrsreichst. Geschäftslage belegenes großes Geschäftsgrundstück m. Wohng., all. verpacht., suche eine Hypothek v.
25 000 zł
b. pünktl. Zinszahlung n. näh. Vereinbarung. O. u. **R. 2940** a. d. G. d. Z.

Wer würde einer strebs. Familie (Landwirt) mit
5—6000 zł
helfen eine Existenz zu gründen. Alleinstehender Herr oder Dame find. liebevolles Heim. Ang. erb. unt. **J. 5955** a. d. G. d. Ztg.

Sicherer wie Gold.
Entwertung ausgeschl., **I. stellige Feingold-Hypothek 12000 zł** auf d. gut verz. hies. Geschäfts- u. Wohngrundstück zur Ablösung ges. Gerichtl. sachverst. Taxe 100 000 Złoty. Off. unt. **H. 5849** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Kapitalbeteiligung
m. größer. od. kleiner. Kapital an kurzfristig. Geschäften, eventl. an **gutgeh. Fabrikation.** Offert. unt. **F. 5940** an die Geschäftsst. d. Ztg.

15000 Zł. ges. z. Ablös. v. 1. Hypoth. a. Fabrikgrdst. m. Wohnh. in gr. Kreisst. v. Pom. Offerten unter **W. 5920** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche zum 1. 10. 34 jüngeren, energischen 5979
evgl. Beamten
mit Vorkenntn. f. mittleres Gut. Polnisch in Wort u. Schrift Beding. Gehalt 50 Zł. monatlich. **Georg Otto, Kruśliwiec,** p. Inowrocław.

Hauslehrer oder Lehrerin
von sofort gesucht zu zwei Kindern von 13 u. 8 Jahren. Gefl. Angeb. unter **P. 5978** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Obermüller
mit Kapital v. **größerer Handels- u. Umtausch-Mühle gesucht.** Teilhabersch. nicht ausgeschloss. Off. m. Kapitalangabe unt. **W. 5802** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Tüchtiger
Gärtnergehilfe,
ledig, sof. gesucht 59
v. Trzebiatowki
Bydgoszcz-Jachcice.

Suche von sofort evgl.
Lehrerin
(Magister) m. polnisch. Lehrerlaubnis zu vier Mädels v. 12—8 Jahr.
Frau **von Gordon, Konopat,** p. Terespol, Pom., pow. Swiecie. 5985

Zu sofort deutsch-ev.
Erzieherin oder Abiturientin
für einen Jungen, erst. Schuljahr, aufs Land gesucht. Poln. Sprache erwünscht. Bewerb. m. Gehaltsansprüch. unt. **C. 5928** a. d. Gst. d. Z.

Für mittleres Gut tüchtige evangelische
Wirtin
gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bild **unt. Z. 5924** a. d. Exp. d. Zeitg. erb.

Gesucht z. sofort erfahr. jüngere evangel. **Wirtin**
Bild und Zeugnisabschriften einsenden an
5964 Frau **Falkenthal, Rittergut Stupowo** b. Mrocza, pw. Bydgoszcz.

Vertrauensstellg.!
Suche sof. evgl., **gebild. Wirtschaftsfrl.,** erfahr. i. Koch., Back., Einwecken, Geflügelz. u. Näh., f. kl. Gutshaush. in d. N. von Bromberg m. Famil.-Anschl. Bewrb. m. mehrjährig. Prax. w. bevorz. **Off. m. Zgn.-Abschrift.,** Bild, Altersang. u. Gehaltsford. unt. **R. 2947** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein saub., mögl. kath.
Mädchen (kinderlieb) ca. 20 J. alt, polnisch und deutsch sprech., als **Kinder- u. Stubenmädchen** per sof. od. spät **ges.** (Bydg.) Off u. **S. 2948** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Suche z. 15. Septbr. für mein. landwsch. Beamtenhaushalt ein evg. dtsch. **Stubenmädch.** d. perf. i. Serv. u. in der Wäschebeh. i. Lohn 30 Zł. monatl. Off. u. **U. 5896** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Nett., saub. **Hausmädch.** mit Koch- u. Nähkenntniss. f. kl. **bess.** Haushalt gesucht. Poln. Beding. Vorstell. vormitt. 9—11.
Frau **Dombek,**
20 stycznia 20 r. Nr. 20, Wohng. 3. 2954

Stellengesuche

Suche von sof. od. spät. Stellung als **Wirtschafter.** Bin Landwirtssohn und 25 Jahre alt. Off. unt. **L. 2935** a. d. Geschst d. Ztg. erb.

Suche Stellung
als Wirtschafter.
Bin Landwirtss., 28 J., evgl., lege selbst m. Hand an u. führe Reparat. a. Bish. 100 Mg. bewirtsch. Offerten unter **H. 2856** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wegen Verkauf **suche** ich für meinen langjähr., treuen, zuverläss.
Beamten
per sofort oder später
Stellung.
32 Jahre alt, evgl., unverheir., perf. Poln. in Wort u. Schrift, echter Kulturist, Musterwirtschaft geführt. Offerten unter **L. 5961** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
evgl., 26 J. alt, vertraut mit all. gärtnerisch. Arbeiten, **sucht** von 1. 9. od. spät. **Dauerstellg.,** auch mit Nebenposten. Gefl. Off unt. **S. 5987** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Gärtner-Lehrling
für fleiß. u. anstelligen kräftigen Burschen von 15½ Jahren. Selb. ist bereits m. klein. Gartenarbeiten vertraut. Off. unter **N. 5966** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für mein. Sohn, 18 J. alt, m. gut. Schulbildung, Stellung als
Molkereilehrling
nur i. gr. mod. Molkereibetrieb. Gefl. Off. u. **W. 2953** a. d. G. d. Z.

Fräulein aus gut. Familie, fleißig, m. Kochkenntn., geschäftstücht.,
sucht Stellung
als Haustochter
oder ähnliche Position. Gefl. Offert. unt. **J. 5850** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches, sauberes **Mädchen** mit guten Kochkenntn. sucht Stellg. im kleinen Haush. Off. unt. **P. 2946** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., selbständ. Mädchen vom Lande sucht Stellung vom 15. 9. als
Hausmädchen.
Off. unter **M. 5962** an die Geschst. d. Ztg. erb.

14½ jährig. Mädchen sucht Lehrstelle im Haushalt m. Familienanschluß. **Zduny 10, W. 7**
2950

Suche Aufwartung od. z. Kranken. Off. u. **T. 2949** a. d. G. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Mühlengut
ca. 270 Morg., Mahl- u. Schneidemühle, krankheitshalber zu verkauf. Anfragen unter **B. 5926** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Billig zu verkaufen: **Häuser, Villen, Landgrundstücke** (jede Größe) und **Mühlen. Malek,** Gdańska 46. 2933

Hausgrundstück,
Hauptstr. Grudziądz, mit Kolonialwarengeschäft nebst 3-Zim.-Wohn., sowie 3 Mietswohnungen, f. 25000 zł bei 15000 zł Anz. verk. **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 29/31. 5921

Landwirtschaft

in Pommerellen, 75 Morgen, gute Wirtschaft nur gegen Barzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter **R. 5982** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bankbeamter

41 Jahre alt, evangelisch, beherrscht die polnische Sprache, 10 Jahre in leitender Stellung gewesen, **sucht passende Anstellung in Bank- oder anderem Unternehmen.** Angebote unter **A. 5925** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir mit dem **1. September** d. J.

Stary Rynek 23 ein

Damen-, Herren- u. Schüler-Konfektions-Geschäft

unter der Firma **EŁ DE KA** eröffnen.

Um dem geehrten Publikum die Möglichkeit eines billigen Einkaufs zu geben, veranstalten wir vom **1. bis 15. September** einen **Reklame-Verkauf** zu enorm niedrigen Preisen. 5976

EŁ DE KA, Bydgoszcz, Stary Rynek 23.

Tausche

Lastauto mit Anhänger
(Chevrolet)
gegen kleines Personenauto

5975 **Dietrich, Gdańska 78, Tel. 782.**

Hausgrundstück 5941
in Solec Kujawski (Schulitz) m. Obstgart. u. sämtl. Zubehör, Baujahr 1912, alles massiv, für 8500 zł familienverhältnish. sof. abzugeb. Off. u. **„Hausgrundstück"** an **Agencja Reklamy Prasow., Bydg., Dworcowa 54**

Einstöckiges Haus
mit schön. Garten verk. billig. **Ks. Skorupki 99.**
2933

Auswanderung weg. billig zu verkaufen: Möbel, Ausziehtische, Bettstell., Spiegel, Büfett, Küchengeräte und versch. and. bei **Schultz, Jagiellońska 23.** 2819

Kaufe bei Barz. **gebr. Möbel, Fahrräd., Nähmaschinen u. Kleidungsstücke** sow. alle anderen **Gebrauchsgegenstände. Gerth,** Wel. Rynek 8, L. 1
2956

Kleiner Neubau
zu verkaufen. 5946
Leszczyńskiego 96.

Lebensmittelgeschäft,
ca. 40 Jahre in meinem Besitz, krankheitshalb. preiswert zu verkauf. Off. unt. **B. 2952** an die Deutsche Rundsch. erb

---

4 Mon. altes **Absatzfohlen** (Fuchsstute) verkauft **Fr. Amsel, Bzówko** b. Bzowo-Swiecie. 5956

Riesenschnauzer
jüng. Rüden, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preisang. unt. **G. 5947** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gebr., sehr gut erhalt.
Motorrad
200—300 ccm, neueren Typs, umgehend **zu kaufen gesucht.** Gefl. Offert. unt. **K. 5957** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Fahrräder
prima Ausführung garantiert, 120 zł, Ballon 135 zł. **Hetmańska 16.**
3908

Kachelofen
z. Abbr. od. alte Kacheln z. kaufen ges. Off. erb. u. **U. 2951** a. d. Geschst. d. Z.

Gebrauchte, kleine
Molkerei-Einrichtung
mit Kühlanl. 5000 ealh., Milchkühler, Westfalia-Zentrifuge, Butterfaß, Pasteur, Milchbassin, alles kompl., **m. 2 elektr.** Mot., Treibriemen 2c., **zu verkauf.** Ab 1. Sept. zollfrei lieferbar. 5983
Otto Polster, Danzig
Heil. Geistgasse 57.
Fernsprecher Nr. 27108.

Selbsteinleger
für eine Dampfdreschmaschine von 1520 mm Trommelbreite kauft
Paul & Aug. Goede, Więcbork. 5980
Maschinen-Reparatur-Werkstatt. Tel. Nr. 8.

Dreschkasten,
60", Lokomobile, 10 qm Heizfläche, **Häckselmaschine** (Kriesel) für Kraftbetrieb, **Schrotmühle** (Saxonia) für Kraftbetrieb, **Benzin-Motor,** 8 PS, alles gut erhalten und betriebsfähig, zu verkaufen. O. u. **H. 5954** a. d. G. d. Z.

Kartoffel-ausmachmaschine
Arbeitswagen
mit **Ernteleitern,** 2¼", kompl., beid. wen. gebr., wie neu, verkauft 5509
H. Goltz, Murucin, bei Mrocza.

Kleereiber
für größere Leistung, gebraucht, gut erhalten, gegen Kassa **zu kaufen gesucht.** Genaue Beschreib. m. Preis unt. **D. 5936** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Kaufe gebrauchte
Stauch-Maschine 5951
B. Brandt, Służewo.

Birkenbohlen
kauft jedes Quantum
K. Suligowski,
Nutzholzhandlung, 5886
Bydgoszcz, Gdańska 128.

Balken,
Kantholz, Schalung und andere Bretter
billigst
2959 **Fordońska 50.**

Ca. 400 cbm gesch.
Kiefern-Kantholz
Lagerholz, ca. 1 Wagg.
Birk.-Brackbohlen
für Bürstenhölzer geeignet. abzugeben. 5927
C. Ohme, Kwiatki, Pomorze.

Wohnungen

Sonnige 6-Z.-Wohng. in best. Lage ist z. 1. 10. 34 zu vermiet. Zu erfrag. 2945 **Konarskiego 11,** W. 4

Wohnung, 4 Zimmer, a. Elisabethmt. (Pl. Piastowski) ab 1. 10. zu vermieten. Off. u. **G. 2912** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

1- od. 2-Zimmer-Whg. mit Küche gesucht. Angebote unt. **Z. 2958** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Ein Laden
mit anschließend. Wohnung nebst Werkstätte, in guter Geschäftslage, geeign. f. jede Branche, spez. für Möbelgeschäft, **zu vermieten.** 5866
Kroner, Sępólno Pom. ul. Sądowa Nr. 4.

Pachtungen

Weg. Todesfall meiner Mutter **verpachte** mein **Villengrundstück** mit Garten in **Bydgoszcz-Bielawki.** 2955
Fr. Elisabeth Melzer, ul. Wawrzyniaka 7.

Es wird sof. eine **Landwirtschaft,** ca. 40 bis 60 Morg., zu pacht. gesucht. Offerten unter **O. 2944** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kl. Haus mit Garten zu verpacht. 2961
Bielicka 35.

Dienstag, den 28. August
20.00 Uhr
im Civil-Kasino:
Dr. Friedrich Castelle
„Hermann Löns-Abend"
Eintrittskarten 1.— zł einschl. aller Steuern in der **Buchhandlung E. Hecht Nachf.,** Gdańska 27.

Ihre Schuhe
und hauptsächlich Ihre Füsse
sollen Sie schonen.
Elastisch, dauerhaft
und billiger
als Leder
sind

Berson
GUMMIABSÄTZE

Als Neuheit
die Dauerbesohlung aus
Berson Okma Gummileder
wetterfest, nicht gleitend
dauerhaft und billiger als Leder
Preise bedeutend ermässigt

Zoppot
Internat. Kasino
(Staatl. konzessioniert)
Roulette-Baccara
Das ganze Jahr geöffnet

Freie Stadt Danzig

Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot. 566

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 195.

Bromberg, Mittwoch, den 29. August 1934.

Pommerellen.

28. August.

Graudenz (Grudziądz)

Ruderer-Wanderfahrt.

Sonntag war Graudenz das Ziel einer Wanderfahrt des Ruderverbandes Posen-Pommerellen, an der sich der Ruderclub „Frithjof"-Bromberg, der Ruderverein Thorn, Ruderclub „Germania"-Posen, der Graudenzer Ruderverein sowie als Gast der Verein deutscher Ruderinnen Bromberg beteiligten. Die Thorner Ruderer waren bereits Sonnabend nachmittag von Thorn nach Brahemünde gefahren, wo übernachtet wurde. Den Teilnehmern aus Posen hatte R.-C. „Frithjof" in kameradschaftlicher Weise Boote zur Verfügung gestellt.

Sonntag morgen um 7 Uhr trafen sich in Brahemünde die Vereine mit Ausnahme des Graudenzer Rudervereins, der seine Mannschaften und Boote Sonnabend abend einem stromauf fahrenden Dampfer anvertraut hatte. Trotz des hohen Wasserstandes saß dieser Dampfer kurz hinter Schwetz mehrere Stunden auf einer Sandbank fest. Es blieb nichts anderes übrig, als ohne die Graudenzer von Brahemünde abzufahren. Zwei Kilometer hinter Fordon trafen aber die Ruderer auf den Dampfer, so daß von jetzt an die Fahrt gemeinsam fortgesetzt werden konnte.

Von schönem Wetter begünstigt, näherte man sich gegen Mittag Culm. Gegenüber der Stadt wurde kurz gerastet. Dann ging es weiter nach Graudenz, wo die Boote geschlossen um 3 Uhr am Bootshause des GRV anlegten. Die Damen des GRV hatten für die Fahrtteilnehmer die Tische festlich gedeckt und bewirteten die Gäste mit Kaffee und Kuchen. Später traf man sich im Garten des „Goldenen Löwen", wo man bei Tanz und Unterhaltung noch lange zusammenblieb.

Die große Teilnahme von ca. 80 Ruderern an der Fahrt zeugt von dem Interesse der beteiligten Kreise. Daß derartige Fahrten öfters veranstaltet werden, wird wohl der Wunsch aller Teilnehmer gewesen sein. *

Die Lage der PePeGe

gestaltete sich am Montag wie folgt: Der infolge der Streitigkeiten unter den Arbeitern beider Richtungen (Sozialdemokraten und BeBe) zunächst ausgebrochene Teilstreik in der Schuhmacherei dehnte sich später auf die ganze Belegschaft aus. Von der Arbeiterschaft der Firma Herzfeld & Victorius wurde zugunsten des sozialistischen Teils der PePeGe-Belegschaft, von welcher der Streik in der Gummiwarenfabrik infolge Unzufriedenheit mit der Nichtannahme von Angehörigen ihrer Partei und dafür erfolgter Einstellung von Leuten gegnerischer Richtung (BeBe) herrührt, ein fünfzehn Minuten währender Sympathiestreik in Szene gesetzt.

Verhandlungen, die zwischen Fabrikdirektion und Arbeiterschaft unter Vermittlung der Stadtverwaltung stattfanden, haben bis Montag nachmittag kein positives Ergebnis gehabt. Inzwischen hat die Direktion, wie wir erfahren, einen Anschlag ergehen lassen dahin, daß die Streikenden entlassen sind, die Arbeit in der Fabrik somit bis auf weiteres ruht und bei Wiederaufnahme des Betriebes eine Neuannahme der Arbeiter erfolgen soll.

Wegen Beteiligung an den Schlägereien in der PePeGe sind acht Personen festgenommen und fünf der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt worden. *

× **Ein Tenniswettspiel** fand Sonntag zwischen „Olympia" und Sportclub Graudenz (S. C. G.) statt. Es endete 5:5. Im einzelnen hatte der Match folgendes Ergebnis: Damen-Einzel: Frau Andrót — Frl. Kulinna 7:5, 6:3; Frl. Ruprecht — Frl. Koliwer 4:6, 11:9, 11:9. Herren-Einzel: Landsberg — Meißner 6:1, 6:3; Witkowski — Abromeit 7:5, 7:5; Czerwiński — Knels 6:4, 3:6, 3:6; Morawski — Dr. Bischoff 0:6, 1:6. Herren-Doppel: Czerwiński, Witkowski — Meißner, Abromeit 3:6, 6:2, 3:6; Krzyżagóski, Andierczyk — Dr. Bischoff, Knels 3:6, 3:6. Mix: Frau Andrót, Witkowski — Frl. Kulinna, Meißner 6:3, 8:6; Frl. Ruprecht, Landsberg — Frl. Koliwer, Knels 4:6, 6:3, 4:6. *

× **Fußballsport.** Die Wettspiele um die Graudenzer Fußballmeisterschaft nahmen Sonntag nachmittag auf dem städtischen Sportplatze ihren Anfang. Es beteiligen sich daran die Vereine PePeGe, S. C. G., „Olympia" und Arbeitersportclub „Naprzód". Um 4 Uhr nahmen diese vier Mannschaften auf dem Platze vor der Tribüne Aufstellung. Ansprachen hielten Sektionsleiter Hajec vom städtischen Sportkomitee und Stadtpräsident Włodek. Dem ersten Wettspiel im Rahmen der Stadtmeisterschaft ging ein Match von PePeGe gegen Arbeitersportclub „Naprzód" voraus, der mit 0:1 endete. Sodann fand das erste Wettspiel im Zyklus der Graudenzer Meisterschaft statt, und zwar zwischen Sportclub Graudenz (S. C. G.) und „Olympia". Es endete mit dem verdienten Siege der S. C. G.-Mannschaft mit 2:0 (1:0). Schiedsrichter war Herr Hajec. Den Wettspielen wohnte nur eine wenig zahlreiche Zuschauerschaft bei. *

× **Fahrraddiebstähle.** Aus dem Rathauskorridor wurde Alfons Aporyns aus Sackrau (Zakurzewo), Kr. Graudenz, sein Fahrrad entwendet. Ferner beklagt den Verlust seines Fahrrades durch Diebstahl in Graudenz Bronisław Górski aus Kl. Tarpen (M. Tarpno). *

× **Zusammenstoß.** An der Ecke Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) und Unterthornerstr. (Toruńska) fuhr Sonntag abend kurz vor 11 Uhr der letzte, vom Bahnhof kommende Wagen der Elektrischen mit dem Auto des Kaufmanns Szymczak, Altestr. (Stara), das dieser selbst steuerte, zusammen. Die Folge der Kollision war beim Auto eine leichte Beschädigung des vorderen Teils der Karosserie, bei der Straßenbahn ein ebenfalls unbedeutender Defekt am Trittbrett. Personen kamen nicht zu Schaden. Nach Lage der Sache dürfte weder dem Führer des Straßenbahnwagens, noch demjenigen des Autos eine Schuld beizumessen sein. *

× **Aus dem Gerichtssaale.** Die Arbeiter Otto Schoen und Franciszek Leszczyński stahlen kürzlich aus dem Garten von Izabela Matysek einen halben Zentner Pfirsiche. Dafür mußten sie sich vorm Burggericht verantworten, das Schoen zu einem Monat Arrest und seinen noch minderjährigen Genossen zu einem Verweise verurteilte. *

Thorn (Toruń)

Todessturz aus dem Fenster.

Ein schrecklicher Vorfall spielte sich Sonntag nachmittag gegen 4½ Uhr in der Gerstenstraße (ul. Jęczmienna) ab. Dort wohnte im Hause Nr. 19 bei ihrem Sohne die verwitwete Frau Petronela Kurzawa, die seit Jahren krebskrank ist und deshalb fast ständig zu Bett lag. Als am Sonntag niemand von den Angehörigen zu Hause war, muß die 62jährige Frau, die vorher geschlafen hat, infolge der Schmerzen aufgewacht und aus dem Bette aufgestanden sein, das in der Nähe des Fensters stand. Jedenfalls stürzte sie aus dem im zweiten Stockwerk belegenen Wohnungsfenster hinaus und blieb unten mit schweren Verletzungen liegen.

Hausbewohner alarmierten sofort die Rettungsbereitschaft und benachrichtigten einen Priester, der der Witwe die letzte kirchliche Wegzehrung reichte. Ins Städtische Krankenhaus eingeliefert, gab Frau K. hier bald ihren Geist auf. Die vom Spaziergang nach Hause zurückgekehrten Angehörigen erfuhren durch Hausbewohner von dem tragischen Ereignis, das sie der Mutter beraubt hatte. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug am Sonntag 1,36 Meter, am Montag 1,24 Meter über Normal. — An den beiden Tagen trafen im Weichselhafen ein die Schlepper „Lubecki" mit einem leeren Kahn, „Spółdzielnia Wisła" mit einem leeren und vier beladenen Kähnen sowie „Kołłątaj" mit einem Kahn mit Reis aus Danzig, ferner „Bawarja" mit einem Kahn Getreide aus Włocławek und „Zamoyski" mit zwei Kähnen Getreide aus Warschau. Es starteten von hier Schlepper „Zamoyski" mit zwei leeren Kähnen nach Warschau, „Spółdzielnia Wisła" mit einem leeren und einem beladenen Kahn nach Włocławek sowie die Schlepper „Victoria" mit einem Kahn mit Getreide und „Bawarja" mit drei Kähnen Getreide nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Francja", „Stanisław", „Halka" und „Jagiełło" bezw. „Mickiewicz" und „Pośpieszny". Auf der Strecke Danzig bezw. Dirschau—Warschau machten in Thorn Aufenthalt die Passagier- und Güterdampfer „Hetman", „Fredro", „Faust" und Schlepper „Minister Lubecki" mit zwei Kähnen, von denen ein leerer hier zurückblieb, bezw. „Bałtyk", „Saturn", „Goniec" und „Grunwald". * *

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 19. bis 25. August gelangten beim hiesigen Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 25 Geburten (16 Knaben und 9 Mädchen), die uneheliche Geburt eines Mädchen und 29 Todesfälle (16 Männliche und 13 weibliche Personen), darunter 9 Personen im Alter von über 60 Jahren und 10 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen * *

t **Eine große schwimmsportliche Veranstaltung** hat der regierungsfreundliche „Dzień Pomorski" am vergangenen Sonntag inszeniert und zwar ein Schwimmen auf der Weichsel längst der Stadt. Die Herren hatten eine Strecke von 1½ Kilometern (ab Treposch), die Damen eine solche von 1 Kilometer (ab Eisenbahnbrücke) zu bewältigen, Ziel war an der neuen Straßenbrücke. Von den 112 männlichen Teilnehmern passierten Sylwester Wieczorek (Militär-Sportklub Graudenz) mit 19 Minuten 20 Sekunden als Erster und Alfons Karkau (Sokół Graudenz) mit 20 Minuten 25 Sekunden als Zweiter; von den 17 weiblichen Teilnehmern Terese Mokwińska (Militär-Sportklub Graudenz) mit 10 Minuten 13,6 Sekunden als Erste und Gertruda Szumyłowska (Sokół Graudenz) mit 10 Minuten 14,8 Sekunden als Zweite. * *

* **Als Müllabladeplätze** hat die Stadtverwaltung im Einvernehmen mit dem Stadtarzt folgende Stellen bestimmt: die Herrn Großer gehörende Grube an der Fritz Reuterstraße (ul. Żółkiewskiego) und die Grube an der ul. Stanisława Przybyszewskiego in der Nähe von „Wieses Kämpe" (Kępa Wiesego). Das Abladen von Müll, Hausabfällen, Bauschutt usw. an anderen als den bezeichneten Stellen ist strafbar und wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Złoty und Arrest bis zu 6 Wochen geahndet. * *

t **Unter der Anklage des versuchten Mordes** hatten sich die in Podgorz wohnhaften Eisenbahnarbeiter Julian Braun und Stanisław Nowacki vor der Strafabteilung des Bezirksgerichts zu verantworten. Die Vorgeschichte ist folgende: B., der wiederholt infolge Nachtdienstes von Hause fort war, hatte seine Frau im Verdacht, ein Verhältnis mit dem Sohne Feliks seines Freundes, des Mitangeklagten N., zu haben. Dieser Verdacht wurde durch Beobachtungen seiner ältesten Tochter bekräftigt. B. beschloß, die beiden in flagranti zu ertappen und begab sich am 13. September v. J. angeblich zum Dienst. In Wirklichkeit paßte er aber auf, bis Feliks N. die Wohnung betreten hatte, in der er dann einige Zeit später den N. unter dem Bett versteckt vorfand. Nach erfolgter Aussprache verwies B. seine Frau aus dem Hause und sie suchte ihre in Klein-Nessau (Mała Nieszawka) wohnende Mutter auf. Obwohl B. seinen Kindern verboten hatte, Mutter und Großmutter zu besuchen, taten diese es doch und so erfuhr B., daß der junge N. seine Besuche in Klein-Nessau weiter fortsetze. Am 10. Oktober begaben sich nun B. und sein Freund dort hinaus und fanden das Haus der Schwiegermutter Januszewska noch offen vor. Als Frau J. ihnen den Eintritt verwehren wollte, wurde sie von N. verprügelt. Währenddessen nahm B. sich den jugendlichen Liebhaber vor, der vor ihm in eine Kammer flüchtete, und betrat dann, mit einer Flinte bewaffnet, die Stube, in der seine Frau bereits zu Bett lag. Er drang mit dem Kolben auf die ein, so daß sie schleunigst die Flucht ergriff und auch in die Kammer eilte, in der sich nun beide einschlossen. In seiner Erregung nahm B. die Flinte hoch und schoß gegen die Kammertür. Einige Schrotkugeln drangen durch das Holz und verletzten die Ungetreue im Gesicht. In der Zwischenzeit soll N. die Schwiegermutter mit einem Messer bedroht haben. Da die Angeklagten sich nicht schuldig bekennen und die Zeugenaussagen reichlich chaotisch waren, kam das Gericht zum Freispruch für beide Angeklagten wegen Mangel an Beweisen. * *

‡ **Der Polizeibericht** von Sonnabend und Sonntag verzeichnet einen kleinen Diebstahl, der inzwischen aufgeklärt werden konnte, einen Betrug, eine Unterschlagung, drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und je eine Schlägerei und Beleidigung. — Festgenommen wurden eine Person, die sich an den militärischen Munitionswerkstätten herumtrieb, zwei Personen wegen Schlägerei, eine wegen Betruges, eine unter dem Verdacht des Fahrraddiebstahls und zwei wegen Trunkenheit. Bis auf diese wurden alle anderen Personen in Polizeiarrest gesetzt. — Ein Damenhandtäschchen mit zwei Schlüsseln und zwei Quittungskarten wurde als gefunden im Fundbureau der Stadtverwaltung (Magistrat) abgegeben. * *

Deutsche private Volksschule in Mewe.

Mewe (Gniew), 25. August. Am 24. August d. J. wurde die Eröffnung der einklassigen privaten Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache durch eine schlichte, aber eindrucksvolle Veranstaltung in dem von der deutschen evangelischen Kirchengemeinde schon vor mehreren Jahren erbauten neuen Schulhause gefeiert. Am 19. August 1929 war nach Schließung der letzten staatlichen deutschen Volksschulklasse in Mewe auf Wunsch der deutschen Eltern der erste Antrag auf Eröffnung einer Privatschule bei der Schulbehörde gestellt worden. Aber erst am 20. August d. J.

Thorn.

Am 25. August verschied unser allverehrter und hochgeschätzter **Ehrenvorsitzender**

Herr Apothekenbesitzer

Jacob

kurz vor Vollendung des 78. Lebensjahres.

Ueber 4 Jahrzehnte gehörte er der Thorner Liedertafel an und hat 30 Jahre lang, von 1903 bis 1933, als 1. Vorsitzender die Geschicke des Vereins mit treuer Hingabe und Umsicht durch Zeiten glanzvoller Blüte wie schwerer Not geleitet. Noch vor Jahresfrist nahm er an den Uebungsstunden teil, und bis zum letzten Atemzuge galt seine Liebe dem deutschen Lied und dem Verein.

Er war der Getreuesten einer, von allen Sangesbrüdern gleich geachtet und verehrt. In der Geschichte des Vereins und in den Herzen seiner Sangesbrüder bleibt ihm ein ehrendes Gedenken.

Die Thorner Liedertafel.
Brien. 5974

konnte endlich die als Leiterin behördlich bestätigte Lehrerin, Fräulein Kindel, 31 Schüler und Schülerinnen zur ersten Unterrichtsstunde in dem neuen Schulhause versammeln.

Aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses hatte der Schuleigentümer, Herr Pfarrer Klapp, für den heutigen Nachmittag die Schulkinder sowie deren Eltern und die Gönner und Freunde der Schule zu einer nachträglichen Eröffnungsfeier eingeladen. Zu dieser hatte auch der dienstlich verhinderte Bürgermeister der Stadt Mewe zwei Vertreter entsandt; vom Deutschen Schulverein in Polen waren aus Bromberg als Vertreter die Herren Professor Koenig und Lehrer Urban anwesend. Die von gemeinsam gesungenen geistlichen Liedern umrahmte Feier wurde durch eine kurze Ansprache des Herrn Pfarrer Klapp eröffnet. An der Hand zweier Bibelworte aus dem Alten Testament befahl er das neue Werk sowie die Lehrer und Kinder der Schule dem Schutze des Allmächtigen. Sodann begrüßte er die kleine Festgemeinde mit herzlichen Worten und dankte den erschienenen Gästen für die Anteilnahme, die sie durch ihr Erscheinen der Schule bezeugt hätten. Er wies besonders auf die Aufgabe der deutschen Privatschule hin, die Kinder zu loyalen Bürgern des Polnischen Staates zu erziehen und ermahnte die Eltern und Freunde der Schule, nicht müde zu werden in der Opferbereitschaft für die Erhaltung der Schule, um die man fünf Jahre gerungen habe. Hierauf sangen die Kinder unter Leitung ihrer neuen Lehrerin: „Lobt froh den Herrn, ihr jugendlichen Chöre."

Nachdem ein Mädchen ein Gedicht vorgetragen hatte, ergriff als Vertreter des Deutschen Schulvereins in Polen, Professor Koenig aus Bromberg, das Wort, indem er allen denen dankte, die erst durch ihre Spenden den Bau dieser Schule ermöglicht hätten. Auch er unterstrich die besondere Aufgabe der deutschen Erziehung hier in Polen und schloß seine Ausführungen mit dem Worte, daß man das eigene Volkstum lieben und das fremde achten müsse. Auch der Vertreter des Herrn Bürgermeisters überbrachte in kurzen, herzlichen Worten seine Glückwünsche. Nachdem die Kinder wiederum ein Lied gesungen hatten, wurde der Akt in der Schule geschlossen. An diesen schloß sich dann noch eine gemeinsame Kaffeetafel der Teilnehmer an.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 26. August. Einer Pilzvergiftung zum Opfer gefallen ist der Landwirt St. Boniecki aus Sokoligóra mitsamt seiner fünfköpfigen Familie. Dank ärztlicher Bemühungen gelang es, alle am Leben zu erhalten.

ef **Gollub** (Gołub), 26. August. Beim Baden in einem zum Gute Gajewo gehörenden Teiche ist der Schütze St. Trzaski vom Seebataillon aus Neustadt ertrunken. Trotz sofortiger Hilfe gelang es nur die Leiche des Unglücklichen zu bergen.

tz **Konitz** (Chojnice), 26. August. Eine Bande Rowdies hatte seit längerer Zeit Konitzer Bürger nachts belästigt, auf einzelne Passanten Überfälle verübt, und sie auch verprügelt. Die Polizei griff zu und verhaftete zwei dieser Burschen, die sich vor der verstärkten Strafkammer des Konitzer Bezirksgerichts wegen Überfalls und versuchter Notzucht zu verantworten hatten. Der erste Jan Megger, ein bekannter Raufbold, erhielt ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, weil er bisher noch nicht vorbestraft war. Paul Kujot, der schon mehrere Vorstrafen aufzuweisen hat, bekam ein Jahr Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Zu einem großen Straßenauflauf kam es am Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr auf der Neustadt. Der Tischler Miraszewski lebt seit längerer Zeit mit seiner Frau und Schwiegermutter in Unfrieden, weil er nicht genügend Arbeit findet und das Einkommen daher gering ist. Die Frau wollte ihn nicht in die Wohnung lassen, trotzdem erst vor kurzer Zeit die Hochzeit stattgefunden hat. M. erzwang sich aber den Eintritt und benutzte die Gelegenheit, um seine Frau, deren Schwestern und ihre Mutter gehörig zu verprügeln. Darauf stellte er sich der Polizei.

tz **Konitz** (Chojnice), 27. August. Feuer entstand aus bisher unaufgeklärter Ursache am Sonntag beim Landwirt Przyrody in Zapendowo. In kurzer Zeit wurden Wohnhaus, Scheune und Stall in Asche gelegt. Die ganze Ernte wurde ein Raub der Flammen. Von da sprang das Feuer auf die Scheune des Landwirts Mielke über und vernichtete auch dort Scheune, Wohnhaus und Stall. Der Schaden beträgt etwa 10 000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. — Ein anderes Schadenfeuer entstand am Sonntag in dem Kolonialwarenladen des Jan Szymczak in Weitsee, dem ebenfalls Wohnhaus, Scheune und Stall zum Opfer fielen. Der Schaden ist auch hier durch Versicherung gedeckt und beträgt etwa 3000 Złoty.

Bei der Bahnkreuzung in Mosnitz überfuhr am Sonntag der deutsche Transitzug eine Kuh, zwei Schafe und eine Ziege, die der Frau Katharina Kowlski aus Mosnitz gehörten.

Wir berichteten vor kurzem von einer Schlägerei in Dziemianen, bei der der Fleischer Eichmann von einem gewissen Renk einen Messerstich in den Leib erhielt, an dem er nach zwei Tagen starb. Die Konitzer verstärkte Strafkammer tagte in Berent und verurteilte den Renk deswegen zu zwei Jahren Gefängnis ohne Strafaufschub.

Die für den gestrigen Sonntag angesetzte Regatta der Kajaksegler litt sehr unter der großen Flaute. Bei leichter Brise segelten die Boote in stattlicher Zahl ab; sie mußten aber noch vor Rundung der Boje die Fahrt abbrechen, da vollständige Flaute eintrat.

h **Löbau** (Lubawa), 27. August. **Unterleibstyphus ist in der Familie des Briefträgers Kiedrowski ausgebrochen. Die Erkrankten wurden ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Ihr erstes Todesopfer hat die Krankheit bereits gefordert, denn die Frau des K. ist gestorben. Der Zustand der anderen Kranken ist bedenklich.**

Vor der Strafabteilung des hiesigen Burggerichts hatte sich L. Mędrowski von hier zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, während eines Brandes in der Warschauerstraße bei der Rettungsaktion der Frau Kuczynska eine Uhr gestohlen zu haben. Das Gericht sprach ihn schuldig und verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis mit fünfjähriger Strafverhängung.

Einen tödlichen Unfall erlitt der Pächter Jabłonski in Radomno. Als er im Stall die Pferde anbinden wollte, ergriff ihn ein Pferd mit den Zähnen und schleuderte ihn in die Krippe. Dabei wurde er so übel zugerichtet, daß man ihn ins Krankenhaus einliefern mußte, wo er nach mehreren Tagen starb.

Ein Unglücksfall ereignete sich in der Scheune des Häuslers Zelazny in Eiche. Der Fuhrmann Anton Kłosowski fiel vom Fuder auf die Tenne und brach sich **Arme und Beine.**

p **Neustadt** (Wejherowo), 26. August. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 0,90—1,10, Butter 1,20—1,40, Kartoffeln 2,50 der Zentner. Der Schweinemarkt bot Ferkel für 5—8 Złoty das Stück an.

Eine zur Kalamität ausgewachsene Zigeunerplage herrscht im nahen Reda und dem dort anliegenden Cechocino. Besonders die Zigeunerweiber und ihre Töchter stehlen alles, was nicht niet- und nagelfest ist. Unter ihren langen Umschlagetüchern tragen sie Hühner, Enten und sogar Gänse, wie festgestellt wurde, nach ihrem außerhalb des Dorfes an geschützten, mit Buschwerk bestandenem Lager heim. Von dem katholischen Pfarrer, den sie bei einem Spaziergang antrafen, verlangten sie Zigaretten. Als er die Bande energisch abwies, beschimpften sie ihn.

w **Soldau** (Działdowo), 26. August. Durch eine große Treibjagd im Glinkener Walde wurde das Versteck des berüchtigten Diebesbandenführers Rybiński ausfindig gemacht und durch die vielen Beamten und Staatspolizei durch mehrere Oberschenkelschüsse verletzt, dann gefangen genommen und in das Kreiskrankenhaus Strasburg eingeliefert. Rybiński aus Glinken hat eine große Anzahl schwerer Einbruchsdiebstähle verübt. Auch der Mord an der Witwenfrau in Lautenburg (Lidzbark) wird wohl seine Tat gewesen sein.

Bei dem letzten schweren Gewitter wurde die Kuh des Parzellenbesitzers Lelina in Kl. Tauersee ((Mała Turza) auf dem Felde durch Blitzschlag getötet.

f **Strasburg** (Brodnica), 26. August. Eine Flugzeugkatastrophe ereignete sich in der Nähe von Augustowo, Kreis Strasburg. Infolge Motordefekts stürzte dort ein Militärflugzeug aus beträchtlicher Höhe ab. Der Pilot sowie der Beobachter erlitten hierbei keinerlei Verletzungen. Der zertrümmerte Apparat wurde mit Hilfe eines Lastautos nach Thorn abtransportiert.

Ein Zusammenstoß zwischen Lastauto und Fuhrwerk ereignete sich auf der Chaussee nach Tivoli. Beide Gefährte fuhren in gleicher Richtung. Als das Auto das Fuhrwerk überholen wollte, bog das letztere unversehens in einen nach links führenden Weg ein, so den Zusammenstoß herbeiführend. Das Fuhrwerk sowie das Auto aus Unislaw wurden erheblich beschädigt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 27. August. Eine Hindenburg-Gedächtnisfeier, eindrucksvoll und würdig, fand am vergangenen Sonntag, nachmittags um 5 Uhr, in der hiesigen evangelischen Kirche statt. Der Altarraum glich einem wahren Baum- und Blütenmeer, in dessen Mitte ein großes Bildnis des ehrwürdigen Generalfeldmarschalls Paul von Hindenburg Aufstellung gefunden hatte. Unter Glockengeläut zogen die ehemaligen Kriegsteilnehmer der hiesigen Kirchengemeinde in das Gotteshaus ein. Die Orgel eröffnete die Gedenkfeier mit dem Trauermarsch von Beethoven. Die zahlreich versammelte Gemeinde sang danach die ersten drei Verse von „Befiehl du deine Wege . . ." Nach Worten aus der Heiligen Schrift und einem Gebet sang der Kirchenchor unter der Leitung von Lehrer Erich Kaeser „Über den Sternen, da wird es einst tagen", und dem hohen Verstorbenen wurde anerkennende Bewunderung zuteil durch das Gedicht „Paul von Hindenburg". Nunmehr ergriff Lehrer Erich Kaeser als ehemaliger Kriegsteilnehmer das Wort und forderte zunächst zu einem stillen, ehrenden Gedenken durch Erheben von den Plätzen auf. Die Orgel spielte währenddessen leise das Gebet aus dem Musikstück „Schlacht bei Sedan". Dann sprach Lehrer Kaeser von Generalfeldmarschall von Hindenburg und feierte ihn als den genialen Feldherrn, als den Retter für Volk und Vaterland in schwerer Kriegszeit, als Vorbild treuester Pflichterfüllung. Die ehemaligen Kriegsteilnehmer sangen das Lied vom guten Kameraden und Major Bock-Liskau legte mit einem Mahnruf einen Kranz nieder, auf dessen Schleifen die Widmung stand: „Dem Schirmherrn unserer evangelischen Kirche — Paul von Hindenburg — gewidmet von der dankbaren evangelischen Kirchengemeinde zu Tuchel". Nun folgte ein Gedicht, das von dem großen Schlachtenlenker erhabene Kunde gab. Vom Chor ertönte eindringlich „Vergiß ihn nicht!" Alsdann sprach Pfarrer Wurlitzer und feierte den Reichspräsidenten von Hindenburg als gläubigen Christen, als charakterstarken Menschen, als Schirmherrn der evangelischen Kirche. Die Gemeinde sang nun die ersten drei Verse von „Das Herz empor zum Thron der Majestät". Es folgten noch ein Gedicht, Gebet und Segen, und „Ein feste Burg", stehend von der Gemeinde im Wechsel mit dem Kirchenchor gesungen. Die wuchtige „Dankes-Hymne" aus „Schlacht bei Sedan" beschloß diese eindrucksvolle Feier.

x **Zempelburg**, 26. August. Die Diebstähle in Stadt und Land nehmen leider kein Ende. So wurden in einer der letzten Nächte dem Besitzer Genz-Abbau Zempelburg mehrere Beete Mohrrüben, Weißkohl und sämtliche Gurken gestohlen. In der darauffolgenden Nacht wurden seinem Nachbarn, Besitzer Johann Stolp, 14 junge und 6 alte Hühner anscheinend von derselben Diebesbande gestohlen. Die Täter, welche meistens ein Auto zu ihren nächtlichen Diebereien benutzen, entkamen mit ihrer Beute unerkannt.

Erloschen ist laut amtlicher Bekanntmachung die Rotlaufseuche auf dem Rittergute Rogalin und bei dem Besitzer H. Berger in Vandsburg.

Preis des Bauern.

Gedanken von Hermann Löns

geboren 28. 8. 1866,
gefallen 26. 9. 1914.

Ein Volk ohne seßhaften Bauernstand ist kein Volk, es ist eine Handelsgesellschaft, ein Geschäftsunternehmen, eine Betriebsgenossenschaft oder so etwas ähnliches, die von jeder handelspolitischen Konjunktur in ihrer Existenz beeinflußt wird. Ein Volk mit schollensässigem Bauerntum aber ist etwas Unzerstörbares.

Auf dem Bauerntum beruht jedes Volkes Kraft; aus ihm erweitert sie sich Tag für Tag, und ohne es erschöpft jedes Volk sich in kurzer Zeit, wie das Schicksal aller reinen Handelsvölker bewiesen hat.

*

Dieser (Bauern) Stolz steht auf gutem Grunde, denn der Bauer ist das Volk, ist der Kulturträger, ist der Rasse-erhalter. Ehe die Stadt war mit ihrem Lack, war der Bauer da. Sein Stammbaum reicht in die Zeiten, da noch mit der Steinhacke der Boden gelockert wurde, da er, der Bauer, als erster Zucht und Sitte dort keimen ließ, wo bisher Horden von halbwilden Jägern und Fischern ein Dasein führten, dem des Wolfes und des Otters ähnlich. Da kam der Weidenbauer, zäunte die Hausstatt ein, rammte Balken in den Boden, deckte sie und verband sie mit festen Wänden; indem er mit den heiligen drei Hölzern auf dem Steinherde die Flammen erglühen ließ, nahm er Besitz von dem Lande im Namen der Kultur. Denn erst der Bauer schuf das, was wir so nennen; Fischer, Jäger und Wanderhirten haben keine oder nur geringe Kultur; der Bauer aber hat sie. Und er hatte ursprünglich eine sehr hohe Kultur, er war eben der Kulturträger.

Wie hoch seine Kultur war, das lehrt uns die Edda, lehrt uns Tacitus, lehrt uns die reiche Blüte der Baukunst in der Völkerwanderung, lehrt uns der gut organisierte Widerstand, den die deutschen Bauern dem Ansturm des Welschentums unter Drusus, Tiberius, Germanicus und Varus und unter Charles le Magne entgegensetzten. Das lehrt uns auch der reiche kostbare Urväterhausrat, der einst das Heim des deutschen Bauern zierte und jetzt in Museen aufgespeichert ist. Die Grundlage aller Kultur hat ihre Grundlage im Bauerntum.

*

Wir sind arm geworden, daß wir es gar nicht mehr merken. Wir reisen nach Kilometern; wir messen und wägen nach Metern und Zentimetern, Kilos und Gramm und dünken uns groß und stolz, daß wir anderen Leuten zu Gefallen, ihr langweiliges, ödes, nüchternes, begriffsloses Maßwesen annahmen. Den Groschen, den Taler gaben wir hin für Bezeichnungen von blechern klapperndem Klang, wir allzu gefälligen, viel zu entgegenkommenden Dummköpfe. Denn dumm, sehr dumm ist ein Volk, das etwas Gutes, Bewährtes, Altes von Klang und Farbe für etwas Neues hingibt, bloß weil eine lebendige Rechenmaschine, die vom Zweckmäßigkeitswahne befallen ist, das für nötig, nützlich und angenehm hält.

Zoppoter Tennisturnier.

Die Spiele aller Konkurrenzen konnten so stark gefördert werden, daß am Sonntag die Schluß- und Siegerrunden folgen können.

Im Herren-Einzel hat sich Turnbull (Australien) durch Sieg über den Österreicher Egert mit 6:0, 6:4 bereits für den Endkampf qualifiziert. Er trifft auf den Sieger des Spiels Schwenker (Deutschland — Quist (Australien). Schwenker ist bis zur fünften Runde durch Sieg über den Tschechen Vodicka und den Österreicher Haberl vorgedrungen, während Quist als letztes Hindernis Jones (Amerika) aus dem Wege räumte.

Bei den Damen sind Frl. Sander (Hannover) und Frl. Kaeppel (Berlin) die Rivalen im Entscheidungskampf. Frl. Kaeppel schlug Frl. v. Ende-Pflügner (Hannover) im Dreisatzkampf 3:6, 6:4, 6:3 und Frl. Sander kam kampflos in die Schlußrunde, da Frl. Weber (Berlin) vorher zurückzog.

Im Herren-Doppel sind Quist-Turnbull (Australien) durch Sieg über die Österreicher Egert-Haberl mit 6:3, 6:0 schon bis zum Endkampf vorgedrungen. Sie warten auf die Sieger des Kampfes Burwell-Jones (Amerika) und Schwenker-Vodicka oder Hamburger-Schmidt (Rumänien), die am Sonnabend wegen einbrechender Dunkelheit ihr Spiel nicht mehr beenden konnten. Schwenker-Vodicka gewannen den ersten Satz mit dem sensationellen Ergebnis von 18:16, Hamburger-Schmidt den zweiten mit 6:2. Der dritte Satz wurde dann beim Stande 4:2 für Schwenker-Vodicka abgebrochen.

Noch verhältnismäßig weit im Rückstand war am Sonnabend das Gemischte Doppelspiel. Frl. v. Ende-Pflügner-Turnbull stehen ebenso wie Frl. Kaeppel-Vodicka schon in der vierten Runde.

Die Spiele am Sonnabend hatten folgende Ergebnisse:

Herren-Einzel: Hendewerk (Königsberg) — Kroehling (Bromberg) 6:3, 6:0 Egert (Österreich) — Dr. Kollath (Berlin) 6:3, 6:3; Turnbull (Australien) — Hamburger (Rumänien) 6:4, 1:6, 6:2; Schwenker (Berlin) — Vodicka (Tschechosl.) 1:6, 7:5, 6:3; Haberl (Österreich — David (Königsberg 6:3, 6:2; Quist (Australien) — Dr. Grodzicki (Königsberg) 6:1, 6:2; Egert — Hendewerk 6:2, 6:2; Turnbull — Burwell (Amerika) 6:1, 6:3; Schwenker — Haberl 6:4, 6:1; Quist — Jones 6:4, 6:3; Turnbull — Egert 6:0, 6:4.

Damen-Einzel: Frl. Sander (Hannover) — Fr. Schwarz (Königsberg) 6:4, 6:3; Frl. Sander — Frl. Weber (Berlin) kampflos, da Frl. Weber zurückgezogen; Frl. Kaeppel (Berlin) — Frl. v. Ende-Pflüger (Hannover) 3:6, 6:4, 6:3.

Herren-Doppel: Schwenker-Vodicka — Brüder Kollath 6:1, 6:2; Egert-Haberl — Dr. Grodzicki-Hendewerk (Königsberg) 6:3, 6:4; Burwell-Jones — Albetzki-Knoop (Danzig) 6:0, 6:3; Egert-Haberl — Bartsch-Neumann (Danzig) 6:1, 6:4; Quist-Turnbull — Dickson-Dr. Hoenig (Königsberg) 6:1, 6:2; Quist-Turnbull — Egert-Haberl 6:3, 6:0.

Damen-Doppel: Frl. v. Ende-Pflüger-Frl. Weber — Fr. Kuttenkeuler-Fr. Müller (Danzig) 6:8, 6:2, 6:4; Frl. Sander-Frl. Kaeppel — Fr. Schwarz-Fr. Warkalla (Königsberg) 6:2, 6:0.

Gemischtes Doppel: Fr. Leiding-Jones — Fr. Bock-Dickson 6:3, 7:5; Frl. v. Ende-Pflüger-Turnbull — Frl. Lehfeldt-Kroehling 6:1, 6:1; Frl. Kaeppel-Vodicka — Fr. Warkalla-Stolze (Königsberg) 4:6, 6:1, 6:4.

*

Die letzten Entscheidungen.

Die ereignisreiche Zoppoter Tennissaison hat mit dem internationalen Bäder-Turnier am Montag ihren Abschluß gefunden. Noch einmal war die große Anhängerschaft des „Weißen Sports" vollzählig zur Stelle, um den Schlußkämpfen im Herren-Einzel-, Damen-Einzel und im Gemischten Doppel beizuwohnen. Die hohen Erwartungen, die man an die Schlußkämpfe dieser drei Wettbewerbe geknüpft hatte, gingen restlos in Erfüllung.

Im Herren-Einzelspiel war an dem Sieg des Australiers Quist nicht zu zweifeln, der im Dreisatzkampf seinen Landsmann Turnbull 6:1, 6:1, 6:4 schlug. Das finessenreiche Spiel begeisterte die Zuschauer immer wieder.

Frl. Kaeppel (Berlin) behauptete sich im Damen-Einzelspiel gegen Frl. Sander (Hannover) 6:3, 6:4, 6:2.

Die letzte der Entscheidungen konnte gerade noch vor Einbruch der Dunkelheit zum Abschluß kommen. Frl. von Ende-Pflügner-Turnbull gewannen das Gemischte Doppel gegen Frl. Sander-Schwenker 6:3, 6:4.

Nach einer kurzen Ansprache von Kurdirektor Bauer, der die Preisverteilung folgte, ging man in dem Bewußtsein auseinander, noch einmal in diesem Jahre bedeutende Tenniskämpfe erlebt zu haben. Viele der Turnierspieler werden Zoppot bestimmt nicht zum letzten Male besucht haben.

Japan und die bolschewistische Gefahr.

Der konservative Abgeordnete des Regierungsklubs **Mackiewicz** stellt in seinem Organ, dem Wilnaer **„Slowo“**, Betrachtungen über die **Folgen eines japanisch-sowjetrussischen Krieges** an. Er schreibt u. a. folgendes:

Vor einigen Jahren sprach man viel von einem bevorstehenden japanisch-sowjetrussischen Kriege und erzählte sich folgende Anekdote: „Die Sowjets suchen, nachdem sie ihre eigene Intelligenz vernichtet haben, überall Spezialisten. Sie haben auch japanische Spezialisten auf dem Gebiet des Eisenbahnbaues zu sich gebeten, die die transsibirische Linie untersuchen sollten. Die Japaner besahen sich die Bahn und sagten, daß sie hervorragend sei. Bald darauf entschloß sich die Japanische Regierung zu einer aktiven Politik in der Mandschurei.“

Der Krieg vom Jahre 1904 fand seinen Abschluß mit einer Niederlage Rußlands. Aber wir wissen nicht, wie es heute steht, und ob unsere Anekdote von den japanischen Spezialisten und von dem schlechten Stande der Eisenbahn auch jetzt noch zutrifft. Ich sprach neulich mit einem amerikanischen Journalisten, der aus dem sibirischen Osten zurückgekehrt war. Er sagte, dort seien alle davon überzeugt, daß man die Japaner schlagen werde, und zwar mit der Luftflotte. Für die Marine haben die Bolschewisten nichts getan. Kaum, daß sie die alten zaristischen Kähne reparierten. Aber sie besitzen eine bedeutende Zahl von Flugapparaten.

Die Zukunft liegt in der Luft!

Die **Bolschewisten** haben ein großes Plus, weil an der Spitze ihrer **Armee** junge Leute (!) stehen, und das zweite große Plus, daß die Kriegspläne dort nicht von Leuten mit der gesunden Vernunft oder der Mentalität von Professoren, sondern von Phantasten (!) aufgestellt werden. Und jeder Krieg bringt solche Überraschungen, daß sich zu einem Kriege nur die eifrigsten Phantasten vorbereiten können. Verderblich ist die Routine im Heere. Im Jahre 1914 zogen die Franzosen in blauen Uniformen und roten Hosen ins Feld, die Russen aber . . . nun, darüber schweigen wir am besten.

Japan hat das eine große Minus: Es gewann vor 30 Jahren den Krieg. Ein gewonnener Krieg versetzt die Militärs in einen Dünkel, gerade eben in die Routine. Wenn auf der einen Seite verrückte Junge, auf der anderen Seite aber ordensgeschmückte Alte sich zum Kampfe stellen sollen, dann fängt der Kampf wahrhaft an, ungleich zu sein. Um Japan könnte man Befürchtungen haben, um so mehr, als die Notwendigkeit eines Konflikts mit Riesenschritten heraneilt. Es ist interessant, daß Rußland für Japan eine weite, fast exotische Sache ist. Das Ziel der japanischen Politik ist China, China und noch einmal China. Es sind tausenderlei Gründe, von denen kaum 20 Prozent für den Europäer verständlich sind, weshalb China für Japan eine so wichtige Frage ist. In diesen zu 80 Prozent für uns unverständlichen Gründen birgt sich die ganze Seele des chinesisch-koreanisch-japanischen Ostens. Doch wozu den Weg der Philosophie beschreiten?

Japan will China in fünf Teile zerschlagen,

in die es auch ohnehin zerfallen muß. Diese fünf Teile sind: **das eigentliche China, die Mandschurei, die Mongolei, Tibet und Ost-Turkestan.** Diese Länder haben soviel miteinander gemein wie Ungarn, die Tschechoslowakei, Polen, Kroatien und die italienischen Teile Südösterreichs. Es handelt sich um vollkommen verschiedenartige Länder. Ebenso wie Italien durch die Tatsache des Zerfalls Österreichs allein mächtiger wurde, so wird Japan mächtiger allein durch die Tatsache der Entstehung von fünf Staaten, statt des einen. Die Großmachtstellung ist ein bedingter Begriff; sie ist davon abhängig, welche Nachbarn man hat.

Der Weg zur chinesischen Politik Japans führt also durch einen Krieg in Asien. Es ist interessant, daß wir einen solchen Sachzustand am Ende des 19. und 20. Jahrhunderts hatten. Im Jahre 1905 intervenierte Theodore Roosevelt (ein sehr weiter Verwandter des gegenwärtigen); denn schon damals befürchtete Amerika einen übermäßigen Sieg Japans. Witte kam nach Amerika. Er pflegte stets zur Lokomotive zu gehen, um dem Maschinisten des Zuges die Hand zu drücken, der ihn beförderte. Amerika half zum Abschluß des Friedens, der beinahe zu einer Revolution in Japan geführt hätte; denn unter dem Druck Amerikas ist ein für Rußland vorteilhafter Friede zustande gekommen. Dann, im Jahre 1919, entschlossen sich die in Wologda versammelten Gesandten und Botschafter der Koalitionsstaaten zu einer Intervention der japanischen Truppen in Sibirien; denn diese japanische Armee konnte den in der Bildung begriffenen antibolschewistischen Kräften Schutz gewähren. Aber Amerika protestierte, und machte der japanischen Intervention alle Schwierigkeiten, bis die Bolschewisten einen kompletten Sieg errungen haben.

Japan, das seine staatlichen Interessen verteidigt, ist ein Damm gegen die rote Welle.

Aber nicht allein Amerika rasselt mit dem Säbel auf jede Meldung von gegen die Sowjets gerichteten Schritten Japans hin. Wenn man die französische Presse liest, so erfährt man, daß die Franzosen in ihrer Begeisterung für ihren neuen „Freund“ zu schreiben beginnen, welche Gefahren für Frankreich ein Sieg Japans nach sich ziehen würde. Denn **die Franzosen fürchten die Hegemonie Japans in Asien und fürchten um ihr Indo-China.** Man kann es nicht umgehen, diese Welt anders zu teilen als in eine bolschewistische und nichtbolschewistische. Denn in Schanghai, in Kalkutta, in Kairo, Sidney, Newyork, Paris und überall leben Leute, die sich als Bolschewisten und die Sowjetunion für ihr Vaterland ansehen, die ihre Pflicht darin erblicken, im Interesse der Ehre, der Ausführung der Verwirklichung ihrer Idee mit den Sowjets zusammenzuarbeiten, der Sowjetunion zum Siege zu verhelfen. Es handelt sich hier um kleine arme Leute; doch sie stellen eine starke Einheit dar. Man muß auch befürchten, daß der Geschichtsschreiber vom Jahre 3000 über unsere Ära schreiben wird: „Im Kampfe der bolschewistischen Welt mit der nichtbolschewistischen besaß der zweitgenannte Gegner Wissenschaft, Zivilisation, Geldmittel und ein zahlenmäßiges Übergewicht. Aber die bolschewistische Welt besaß Einheit und die universelle Idee, während die nichtbolschewistische Welt miteinander manchmal um die geringsten **Dinge, ja sogar um vollständig illusorische Vorteile haderte.**

Eine der Ursachen des europäischen Krieges vom Jahre 1914 war die übermäßig hohe Verzollung der serbischen Schweine durch die österreichisch-ungarische Zollkammer. Aber im Kriege 1914 wurden mehr Menschen getötet, als es Schweine im ganzen serbischen Königreich gab. In jedem Falle irren die Franzosen, wenn sie meinen, daß sie durch diesen japanischen Sieg Indo-China verlieren werden. Sie irren; denn wenn tatsächlich zwischen Japan und Bolschewien ein Krieg ausbrechen, und wenn in diesem Kriege Bolschewien gewinnen sollte, dann wäre Indo-China erst recht verloren, das ist so gewiß wie das Amen in der Kirche. Jeder Sieg vermehrt die Kräfte des Siegers und ermuntert zum Imperialismus; doch hier würden noch zwei Elemente diese Erscheinung vergrößern.

Das Slawentum hat kein Maß im Siege und auch nicht in der Niederlage,

nicht in der Panik und nicht im Angriff. Und dann hat die Revolution dieselben Merkmale. Nach dem Siege des bolschewistischen Rußland über Japan würde eine Agitationswelle für die Sprengung der stärksten Bastei der alten Welt, nämlich des Staates des Mikado, entfesselt werden. Die Franzosen würden nicht allein Indo-China, sondern auch Tunis, Marokko, Algier, ja alle ihre überseeischen Besitzungen verlieren. Es steht zu befürchten, daß

ein Sieg über Japan das Gorlice der bolschewistischen Welt

wäre. Gorlice hieß die Ortschaft, von der nach den angeblich von Konrad von Hötzendorf aufgestellten Plänen die deutsch-österreichische Offensive ausging. Sie durchschlug die Front nur einer russischen Division, schwenkte ab nach links, nahm die Richtung geradeaus und dann nach rechts, und die ganze russische Front stürzte von Memel bis zu den besetzten ungarischen Dörfern zusammen.

In ihren Kolonien vernichteten die Europäer alle örtliche moralische Kraft, würdigten die Dynastien herab, machten die dortigen religiösen Kulte lächerlich. Die einzige ideelle Kraft, die sich ihnen dort entgegenstellen kann, ist der Bolschewismus. Und er kann nach einem solchen Siege wie eine Flamme hervorbrechen, alles niederbrennen und den Brand auf Europa übertragen. Man könnte sagen, daß dies Phantasien seien; doch man muß bedenken, mit welcher Schnelligkeit die historischen Ereignisse vorwärtseilen. **Es kann sein, daß unsere Urenkel unsere Zivilisation nicht mehr kennen werden, daß sie sich in die dunklen Jahrhunderte des Mittelalters versetzt fühlen werden.** Denn der Bolschewismus versteht zu vernichten; er wird auch nicht in der Lage sein, unsere technische Zivilisation aufrecht zu erhalten. Die Kolonialstaaten werden durch den Sieg Japans in erster Reihe gefährdet werden. Sollte sich der Bolschewismus auf Europa übertragen, so wird freilich dieses Schicksal auch Polen nicht umgehen. Übrigens hat sich schon ein Zigeuner „zur Gesellschaft“ hängen lassen.

Einst und jetzt!

Ein historisch litauisch-deutscher Depeschenwechsel.

Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht aus Anlaß der Zerstörung des Sockels des Denkmals Kaiser Wilhelm I. in Memel (das Standbild selbst war bereits von den Litauern beseitigt worden) einen Artikel, an dem an die Vorgänge erinnert wird, die zur **Bildung des Litauischen Staates** während des Krieges führten. Es heißt darin u. a.:

Als im September 1915 Litauen von den deutschen Truppen besetzt wurde und durch den russischen Märzumsturz vom Jahre 1917 sich neue Möglichkeiten ergaben, wurde die Frage der Gründung eines selbständigen Litauens aktuell. Schon im Sommer 1917 hatte sich eine heimlich in Petersburg tagende Konferenz der in Zentralrußland lebenden Litauer und das litauische Organisationskomitee in Wilna für die Selbständigkeit von Litauen ausgesprochen. Ende September 1917 trat in Wilna der Litauische Landtag, der eine Vertreterversammlung der litauischen Organisation war, zusammen und wählte als provisorisches Exekutiv- und Repräsentativorgan die sogenannte Taryba (Landesrat). Im November 1917 schlossen sich auch in Woronesch die nach Innerrußland geflüchteten Litauer den Landtagsbeschlüssen an.

Diesen gemäß verkündete die Taryba am 11. Dezember 1917 die **Wiederherstellung des Litauischen Staates und suchte beim Deutschen Reich um Unterstützung** nach, die ihm auch gewährt wurde. **Im März 1918 erkannte das Deutsche Reich die Unabhängigkeit Litauens an.**

Präsident dieser Taryba war damals Smetona, der kürzlich auf dem sogenannten „Fest des Meeres“ der Litauer das Märchen verkündete, daß das Memelland immer von Litauern bewohnt gewesen sei und der auch wieder vor dem „Drang Deutschlands nach Osten“ warnte. **Damals aber las man es anders,** worüber die beiden erwähnten Depeschen Auskunft geben, die wir nachstehend veröffentlichen:

Telegramm der litauischen Delegation an Seine Majestät den Deutschen Kaiser:

Großes Hauptquartier.

Euer Majestät erlauben sich der Präsident und die Delegation der Taryba, welcher der Herr Reichskanzler heute die Anerkennung der Unabhängigkeit Litauens ausgesprochen hat, den **tiefgefühltesten und unauslöschlichen Dank dafür** auszusprechen, **daß das große, mächtige Deutsche Reich dem durch Jahrhunderte hindurch so schwer leidenden litauischen Volke Freiheit gegeben und seine Unabhängigkeit als erste Macht anerkannt hat.** Wir sind froh in der Zuversicht, daß Deutschland und Litauen als treue Nachbarn gemeinsam am edlen Friedenswerk des Wiederaufbaues tätig sein werden.

Berlin, den 23. März 1918.

Smetona, Präsident.

Auf das Telegramm der litauischen Delegation an Seine Majestät den Kaiser ging folgende Antwort ein:

Herr Präsident Smetona!

Für das anläßlich der Anerkennung des unabhängigen Litauischen Staates an mich gerichtete Telegramm spreche ich Ihnen, Herr Präsident, und den Mitgliedern der litauischen Delegation meinen Dank aus. **Ich habe mich gefreut, daß der Siegeszug meiner Truppen Litauen vom russischen Joch befreit und es mir ermöglicht hat, Litauen als freien und unabhängigen Staat wiederherzustellen.** Die Unterdrückung seines nationalen Lebens hat damit nach langer, trüber Zeit ihr Ende erreicht. Ich hoffe zuversichtlich, daß Litauen rasch als Staat erblühen wird und daß die engen Beziehungen, die es fortan mit dem Deutschen Reich verbinden sollen, diese Entwicklung sichern und fördern werden.

Wilhelm I. R.

„Wir glauben nicht an Oesterreich!“

Der Chefredakteur der Lodzer **„Republika“** weilte in diesen Tagen in Österreich und hat als Ergebnis dieses Besuches einen Leitartikel geschrieben, in dem es u. a. heißt:

Heute hat sich Österreich Italien zugeneigt. Der eben in Florenz weilende Bundeskanzler Schuschnigg gleicht einem Vasall, der seinem Souverän — Mussolini — huldigt. Aber der Kanzler und die ganze Regierung, die ganze Diplomatie, die Politiker und der Klerus — das ist noch nicht Österreich. Trotz der neuen Verfassung und Orientierung, trotz der ganzen Strenge des Gesetzes über den Schutz des Österreichischen Staates hat Österreich nicht aufgehört . . . hitleristisch zu sein. (Unterstreichung der „Republika“.) Man kann dies mit wirklichem Unmut feststellen (die „Republika“ ist bekanntlich ein jüdisches Organ), dessenungeachtet muß man die Wahrheit sagen. In den Augen der Bürgerlichen und bäuerlichen Massen in Österreich besitzt Herr von Papen, der Deutsche Gesandte, einen viel höheren qualitativen Wert als Schuschnigg und die ganze Regierung.. (Unterstreichung der „Republika“.) Wenn sich in Österreich durch Zufall ein Hitler-Blatt findet, so wird es im geheimen eifrig gelesen.

Besonderer Sympathien erfreute sich Hitler-Deutschland unter der Jugend. Vor einigen Tagen wurden zwei Burschen wegen bewaffneter Teilnahme an der Revolte zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde durch den Strang vollstreckt — Präsident Miklas lehnte nämlich ihre Begnadigung ab. Als die beiden Verurteilten an der Richtstätte standen, trat an sie der Henker in Zylinder und schwarzen Handschuhen heran. Er reichte jedem von ihnen die Hand und sagte:

„Verzeiht mir, ich erfülle nur meine Pflicht!“ . . .

Beide zogen die Hand zurück. Der Strick hing am Hals Saureins'. Der Priester begann ein Gebet zu sprechen, konnte sich aber nicht beherrschen — er erlitt einen Nervenanfall und brach das Gebet ab. Einer der anwesenden Polizisten stöhnte dumpf auf und fiel um . . . Acht Minuten später war Saureins tot. Nach weiteren sieben Minuten lebte auch Unterberger nicht mehr. Der Henker warf ihnen seine schwarzen Handschuhe vor die Füße . . . Es ertönte das Geräusch eines auf die Erde fallenden Gewehrs. Einer der Soldaten war vor Aufregung ohnmächtig geworden.

Gefängnispriester, Soldaten und Polizisten sind keine empfindsamen Menschen. Sie haben wiederholt den Tod gesehen. Man kann aber wetten, daß sie im Grunde ihrer Seele mehr Sympathie für die Verurteilten empfinden als für die Gerichte, daß sie diesen Verurteilten näher sind. (Unterstreichung der „Republika“.)

Ob nicht das an den Galgen gehängt wurde, was die Verkörperung ihrer tiefsten und geheimsten Wünsche war?

Und deshalb glauben wir nicht an Österreich.“

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 30. August.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.00: Berufs- und Fachschulfunk. 09.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10.10: Deutsche Sprache und Dichtung: Mein Name ist Hase. Eine lustige Schulstunde. 10.50: Körperliche Erziehung. Schulturnen. 11.30: Stunde der Scholle. 12.00: Konzert. 13.00: Buntes Sommerallerlei (Schallpl.). 15.15: Tierschutzfunk für Kinder. 15.40: Märsche und Walzer (Schallpl.). 16.00: Konzert. 18.00: Klassische und moderne Klaviermusik. 18.40: Graf Arco zum 65. Geburtstag. Ein Zeitfunk-Glückwunsch. 19.00: Kleines Schallplattenkonzert. 19.30: Das Warthebruch. Bericht von Menschen, Land und Geschichte. 20.10: 1000 muntere Noten. 22.30: Funkbericht von der Internationalen Sechstagefahrt. 23.00: Konzert der Vereinigten Argentinischen Polizeikapellen.

Breslau - Gleiwitz.

06.25: Konzert. 08.10: Unterhaltungskonzert (Schallpl.). 10.10—10.40: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 13.45: Unterhaltungskonzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.35: Für die Mutter. 17.55: Kleine Cellomusik. 18.25: Ewiges Deutschland. Wolfram Brockmeier liest eigene Gedichte. 19.00: Rund um den Siling. Ein Funkbericht vom Vater Zobten. 20.10: 1000 muntere Noten. 22.00: Für Orchesterfreunde (Neue Schallplatten). 22.45—24.00: Tanzmusik.

Königsberg - Danzig.

11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Bücherschau. 16.00: Konzert. 19.00: Weltliche Orgelmusik. 19.30: Jugendsingstunde. 21.15: Kammermusik. 22.30: Funkbericht von der internationalen Sechstagefahrt. 22.45: Tanzmusik.

Leipzig.

08.20: Schallplatten. 10.10: Schulfunk. 13.10: Heiterkeit und Fröhlichkeit (Schallpl.). 16.00: Konzert. 18.20: Bunte Stunde. 20.10: Der Flaschenteufel. 21.20: Klassische Sonaten für Violine und Klavier (Gustav Fritsche — Dresden, Violine).

Warschau.

06.35: Schallplatten. 12.10: Salonkonzert. 13.05: Kinderstunde. 13.20: Schallplatten. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.15: Schlesische Volkslieder für gemischten Chor. 17.40: Violinvorträge. 18.15: Hörspiel: „Der Kirschgarten“. 19.15: Schallplatten. 20.10: Konzert aus Wien. 22.15: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

„Keine Deflation oder Devalvation."

Dr. Schacht vor der Weltpresse in Leipzig.

Am Tage der Eröffnung der Leipziger Herbstmesse hielt Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Sonntag vor Vertretern der Weltpresse einen Vortrag, in welchem er wieder einmal den wahren Grund der Wirtschaftskatastrophe der Welt rückhaltlos klar legte. Wir entnehmen seinen interessanten grundlegenden Ausführungen folgende Gedanken:

„Unsere derzeitigen Schwierigkeiten haben, so führte Dr. Schacht u. a. aus, wie so vieles andere, ihre Wurzel in dem unglückseligen System des Versailler Vertrages. Wenn bisher weite Kreise des Auslandes mit einem Achselzucken über diese These hinwegzugehen pflegten, so drängen sich die Dinge doch jetzt langsam jedermann auf. Das Stocken der deutschen Zinszahlungen und der Rückgang der deutschen Kaufkraft machen sich beim ausländischen Inhaber deutscher Bonds wie beim ausländischen Erzeuger fühlbar. Der Zusammenhang der deutschen Wirtschaftslage mit der Weltkrisis wird offenbar.

Man kann nicht dem drittgrößten Außenhandelsland der Welt seine Lebensmöglichkeiten systematisch nehmen, ohne den gesamten Welthandel auf das Empfindlichste zu treffen. Nichts anderes aber hat man in Versailles getan. Man hat Deutschland — von den Gebietsabtretungen und übergroßen Sachleistungen ganz abgesehen — nicht nur seine fremden Kapitalanlagen in Höhe von 25 Milliarden Goldmark weggenommen, aus deren Erträgnissen es früher seinen Einfuhrüberschuß bezahlte, sondern man hat ihm auch seine Kolonien entrissen, die als Rohstofflieferanten mit gleicher Währung vor dem Krieg eine wachsende Bedeutung erlangten. Darüber hinaus hat man Deutschland gezwungen, Milliardenbeträge an Reparationen in fremder Währung zu bezahlen. Da man sehr bald auf die Tatsache stieß, daß die Transferierung derartiger Summen nicht möglich war, hat man in den Jahren 1924 bis 1930 zur Transferierung der Reparationen ausländische Kredite gegeben. Diese Kredite sind der unmittelbare Anstoß zu den augenblicklichen Schwierigkeiten.

Ich kann für mich in Anspruch nehmen, daß ich gegen dieses von Jahr zu Jahr gefährlicher werdende Pumpsystem von Anfang an Front gemacht habe. Leider sind alle meine Warnungen geflissentlich überhört worden.

Hätte man der unsinnigen Reparationspolitik beizeiten ein Ende gesetzt, so wäre der Welt vieles erspart worden.

Eine letzte Gelegenheit boten die Verhandlungen über den Youngplan im Frühjahr 1929 Der Geist indessen, in dem die Regierungsverhandlungen über diesen Plan geführt wurden, mußte es bald jedem, der es sehen wollte, klar machen, daß auch diese letzte Hoffnung auf eine freimütige internationale Zusammenarbeit zu Grabe getragen werden mußte. So nahm das Verhängnis seinen Lauf. Im Sommer 1931 brach das durch die Reparationen aufgeblähte Kartenhaus des internationalen Kredites zusammen. Selbst unter dem erschütternden Eindruck dieser Weltkatastrophe fanden die Gläubigerregierungen nicht die Entschlußkraft, sich der Entwicklung entgegenzustemmen und die eingetretene Krise langsam und ohne allzu große Verwüstungen im Wege der Kooperation zu liquidieren. Wohl machten der amerikanische Präsident Hoover und auch die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich Anstrengungen; **aber der Egoismus der Regierungen und der Wunsch, Deutschland niederzuhalten, gewannen zum Schaden aller die Oberhand.**

Obwohl die heutigen deutschen Auslandsschulden ihrem Wesen nach nichts anderes sind als privatisierte Reparationen, hat Deutschland nie seine Unterschrift unter diese privaten Schuldkontrakte geleugnet. Als ehrlicher Schuldner machte es im Gegenteil verzweifelte Anstrengungen, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Es hat den Gold- und Devisenbestand der Reichsbank in Höhe von mehr als 3 Milliarden Reichsmark restlos eingesetzt. Es hat im Interesse der Ausfuhrforcierung Deflationsmaßnahmen durchgeführt, die, wie es der Basler Sachverständigenbericht vom Dezember 1931 ausdrückt, „in der modernen Gesetzgebung ohne Beispiel sind". Je verzweifelter jedoch seine Anstrengungen waren, desto schärfer wurden die Abwehrmaßnahmen der übrigen Welt.

Anstatt dem Schuldner zu erlauben, in Waren zu zahlen, oder auf Schuldenzahlungen zu verzichten, umgaben sich die Gläubigerländer mit einem Wall von Schutzzöllen und Währungsentwertungen, die die Anstrengungen der Schuldnerländer sehr bald zu einem Wettlauf mit ihrem eigenen Schatten machen mußten. Das Ergebnis dieses widersinnigen Systems, das darauf hinausläuft, daß das eine Land sich weigert, die Dienste des anderen in Anspruch zu nehmen, und das in weitem Maße verantwortlich gemacht werden muß für die Schrumpfung der Produktion, die hohen Arbeitslosenziffern und den niedrigen Lebensstandard der breiten Massen. war ein scharfer Preissturz und ein katastrophaler Rückgang des Außenhandels der Welt.

Heute beträgt der Welthandel weniger als ein Drittel dessen, was er noch vor 5 Jahren war. Er bewegt sich heute etwa auf dem Stand vom Jahre 1900. Dabei ist der Rückgang noch immer nicht zum Stillstand gekommen. Die Preise liegen noch um etwa 50 v. H. niedriger als im Jahre 1929. Daß unter solchen Umständen der Druck der Zins- und Tilgungsverpflichtungen immer untragbarer wurde, bedarf keiner Erläuterung.

Angesichts unserer notwendig gewordenen Selbsthilfemaßnahmen fanden die ausländischen Gläubigermächte keinen anderen Weg als Deutschland immer aufs neue mit Drohungen zu überschütten. Unter solchen Drohungen nötigte man Deutschland in jüngster Zeit Transferabkommen auf, mit deren Hilfe sich einzelne Gläubigerländer eine Vorzugsbehandlung vor anderen zu verschaffen suchten. Eine solche erzwungene Vorzugsbehandlung kann möglicherweise vorübergehend den Betreffenden Vorteile bringen, sie muß aber notwendigerweise auf die Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Ländern zurückwirken und bietet in keiner Weise eine konstruktive Lösung für das Gesamtproblem.

Die uns aufgenötigten Transferabkommen haben darüber hinaus eine Entwicklung auf dem Gebiet des internationalen Zahlungs- und Verrechnungsverkehrs im Gefolge gehabt, die automatisch zu einem absoluten Clearing führen muß. **Diese Verrechnungs- und Clearingmaßnahmen, die die Welt allmählich immer weiter in eine Anzahl isolierter Festungen verwandeln, haben die unverkennbare Tendenz, den Rest des bestehenden Welthandels vollends zu ruinieren, weil sie jeden etwa entstehenden Saldo zum Verschwinden bringen.**

Unter diesen Umständen ist es unverständlich, wenn man der heutigen Deutschen Regierung den Vorwurf macht, sie habe durch ihre Arbeitsbeschaffungspolitik die Transferunfähigkeit Deutschlands verschuldet. Gewiß hat die Nationalsozialistische Regierung angesichts der Tatsache, daß die frühere Deflationspolitik ein Drittel der deutschen Arbeiterschaft auf die Straße gesetzt und darüber hinaus unsere Transferfähigkeit ständig verringert statt gesteigert hatte, das Steuer energisch herumgerissen. Diese Politik hat der Welt genützt. Die steigende Kaufkraft eines 66 Millionenvolkes könnte einen entscheidenden Beitrag liefern, um den internationalen Deflationsprozeß zu überwinden. Das Ausland war jedoch weder gewillt, die zur Bezahlung der erhöhten Einfuhr notwendige Mehrausfuhr an industriellen Fertigwaren abzunehmen, noch hat es in der Schuldenfrage Entgegenkommen gezeigt.

Unsere Ausfuhr ist weiter zurückgegangen. Unser Exportüberschuß hat sich zu Beginn des laufenden Jahres in einen Importüberschuß verwandelt. Als sich im März dieses Jahres die Entwicklung der Dinge übersehen ließ, sind wir dazu übergegangen, unsere Rohstoffeinfuhr systematisch zu beschränken. Wir haben die Devisenzuteilung für Importe von 50 v. H. im Februar auf 45 v. H. im März, 35 v. H. im April, 25 v. H. im Mai, 10 v. H. im Juni und 5 v. H. im Juli ermäßigt. Wir haben zeitlich begrenzte Einkaufsverbote für wichtige Rohstoffe erlassen müssen und zum Zwecke einer sparsamen Bewirtschaftung Überwachungsstellen für eine Reihe von Rohstoffen eingerichtet. Diese Maßnahmen haben noch keinen ausreichenden Erfolg gebracht. Dies liegt zum Teil daran, daß bereits in früheren Monaten Einkaufskontrakte abgeschlossen waren, aus denen noch Waren abgenommen werden mußten. Zu einem erheblichen Teil liegt es aber daran, daß die unter den Zahlungsabkommen, den sogenannten Schwedenklauselabkommen, bei der Reichsbank geführten Sonderkonten ausländischer Notenbanken diese Maßnahme weitgehend illusorisch gemacht haben.

Das Bild, welches wir vor uns sehen, ist also folgendes: Man sträubt sich gegen den deutschen Export. Man macht Deutschland dadurch nicht nur unfähig, seine alten Schulden zu bezahlen, sondern man verhindert auch, daß es als Käufer auf dem Weltmarkt auftritt und zwingt Deutschland in die sogenannte Autarkie hinein.

Nun werden uns, um aus unseren augenblicklichen Devisenschwierigkeiten herauszukommen, vom Ausland insbesondere zwei Rezepte vorgeschlagen:

Deflation oder Devalvation. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben zur Genüge bewiesen, daß man im Wege der Deflation zwar den Welthandel vermindern, aber nicht erhöhen kann. Wenn man daher jenes Trauerspiel nicht wiederholen will, daß man auf der einen Seite Getreide ins Meer wirft und Kaffee verbrennt, während auf der anderen Seite Millionen von Menschen hungern und frieren, so sollte man davon absehen, neue Deflationsmaßnahmen zu propagieren.

Was die Devalvation betrifft, so haben wir nie einen Zweifel darüber gelassen, daß wir nicht bereit sind, den Wettlauf der Währungsabwertung mitzumachen. Eine Devalvation wäre gleichbedeutend mit einer Erhöhung unserer Auslandsschuldenlast, weil diese ganz auf fremde Währung lautet. Da es schon jetzt nicht möglich ist, den heutigen Schuldendienst zu transferieren, würde durch eine Devalvation das Schuldenproblem nur noch erschwert werden. Dazu kommt, daß der deutsche Export zu einem erheblichen Teil auf der Veredelung ausländischer Rohstoffe beruht, die durch eine Abwertung unserer Währung sofort verteuert würden.

Wir werden daher die uns empfohlenen Rezepte ebensowenig in Anwendung bringen wie die auch in Deutschland häufig propagierten Vorschläge einer Belastung der Einfuhr zu Gunsten der Ausfuhr, die nur zu einer Verteuerung und damit zu einer Verminderung des Inlandskonsums führen müßten.

Solange die Hoffnung auf eine internationale Regelung auf sich warten läßt, kann Deutschland in seinem eigensten Lebensinteresse, aber auch im Interesse seiner Gläubiger und Lieferanten, nicht darauf verzichten, alle Maßnahmen zu ergreifen, um seinen Schwierigkeiten aus eigener Kraft zu begegnen. **Das gegenwärtige Devisen-Repartierungssystem kann nicht länger aufrecht erhalten werden. Es war von vornherein nur als eine Übergangsnotmaßnahme gedacht, an deren Stelle nunmehr eine dauerhaftere Regelung treten muß.** Ein gleiches gilt für das System der Zahlungsabkommen durch die Notenbanken.

Wir sind dabei, die Methoden auszuarbeiten, um unsere Einfuhr in Übereinstimmung mit unseren Zahlungsmöglichkeiten zu bringen, und Sie dürfen mit ihrer baldigen Bekanntgabe rechnen. Ich warne daher alle leichtfertigen Importeure schon jetzt, sich über das Maß der [illegible] Auslandszahlungen hinaus zu engagieren.

Die neue Methode

wird jede Möglichkeit von Vorwürfen des Auslandes gegen uns aus dem Wege räumen. Es ist ganz selbstverständlich, daß wir nicht die Absicht haben, die Rechte anderer Staaten aus bestehenden Abkommen zu verletzten. Soweit solche Abkommen sich mit den uns aufgenötigten Maßnahmen nicht vertragen sollten, müssen sie im Verhandlungswege der neuen Lage angepaßt oder gekündigt werden. „Ich denke dabei an die zum größten Teil bereits gekündigten Zahlungsabkommen, auf deren Nachteile ich bereits hingewiesen habe. Was die zweiseitigen Verrechnungsabkommen betrifft, so haben diejenigen, die wir mit den ost- und südosteuropäischen Staaten abgeschlossen haben, nicht zu solchen Unzuträglichkeiten geführt, wie wir sie mit den Zahlungsabkommen leider erleben mußten. Die mit Frankreich und der Schweiz abgeschlossenen Verrechnugsabkommen haben erst zu arbeiten begonnen."

„Wenn Sie mich fragen, wie wir angesichts der zu erwartenden Einschränkung unserer Einfuhr unsere innere Konjunktur aufrecht erhalten wollen, so darf ich Ihnen antworten, daß wir die Herstellung inländischer Rohstoffe mit allen erdenklichen Mitteln fördern werden. Die Tatsache, daß wir diese Inlandsrohstoffe teilweise nur mit höheren Kosten gewinnen können, als sie uns das Ausland liefert, und daß wir Kapitalaufwendung für die Herstellung von Produktionsmitteln machen müssen, kann uns von dieser Politik nicht abhalten; denn ob wir unsere Arbeitslosen aus Mitteln der Allgemeinheit unterstützen oder ob wir die Arbeitslosen beschäftigen, um mehr Inlandsrohstoffe zu produzieren, läuft finanzwirtschaftlich [illegible] auf das gleiche hinaus. **Vom Standpunkt der Weltwirtschaft aus gesehen ist eine solche Entwicklung sicher bedauerlich. denn die neuen Produktionsmittelinvestitionen werden auch bei einer etwaigen zukünftigen Änderung der internationalen Handelsbeziehungen auf Ausnutzung drängen.**

Müssen wir notgedrungen diese Maßnahmen im Innern treffen, so werden wir auf der anderen Seite im Interesse unserer Gläubiger und unserer Warenbelieferer nichts unterlassen, um unseren Export zu fördern. Wir werden uns dabei weder auf dem Währungsgebiet, noch sonst irgend welcher Dumpingmethoden bedienen, deren den Welthandel zerstörende Wirkung uns die anderen großen Industriestaaten leider nur zu deutlich vor Augen geführt haben.

Wir hoffen dabei, daß es möglich sein wird, mit den rohstoffliefernden Ländern, sei es über private, sei es über offizielle Lieferungsverträge, zu Austausch- und Kompensationsgeschäften zu kommen, von denen wir gerade für die Entwicklung der Rohstoffländer entscheidende Vorteile erwarten, die wechselseitig auch uns zugute kommen werden. „Die internationale Politik, so schloß Dr. Schacht, hat uns in eine wirtschaftliche Zwangslage hineingetrieben, der wir mit der ganzen Nüchternheit, die dem deutschen Kaufmann von jeher eigen war, gegenübertreten. Wo man uns Einschränkungen auferlegt, werden wir diese Einschränkungen ertragen müssen und zu ertragen wissen. Das wird uns nicht hindern, alle Auswege zu beschreiten, die einem verständigen und offenen Urteil sich darbieten."

Englische Kohle in Danzig. In der ersten Dekade des Juli wurden für mehrere Danziger Firmen 2164 Tonnen englischer Kohle, 1625 Tonnen Briketts aus England eingeführt. 2800 Tonnen englischer Kohle sind noch unterwegs. Die polnische Presse verzeichnet die Kohlenkäufe Danziger Firmen in England mit offensichtlichem Mißbehagen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 28. August auf 5.9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 27. August. Danzig: Ueberweisung 57,68 bis 57,80, bar 57,69—57,81, Berlin: Ueberweisung gr Scheine —,— bis —,—. Prag: Ueberweisung 455,50. Wien: Ueberweisung 79,07. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,90. Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 26,37. Kopenhagen: Ueberweisung —,—. Stockholm: Ueberweisung —,—. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 27. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,20, 124,51 — 123,89, Belgrad —, Berlin 206,80, 207,80 — 205,80, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,10, 173,53 — 172,67. Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,50, 359,40 — 357,60 Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 118,10, 118,70 — 117,50. London 26,43, 26,56 — 26,30. Newyork 5,21, 5,24, — 5,18. Oslo 132,60, 133,25 — 131,95, Paris 34,89, 34,98 — 34,80. Prag 21,97, 22,02 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm —,—, —,— — —,—. Schweiz 172,71, 173,14 — 172,28. Tallin —. Wien —, Italien 45.42, 45,54 — 45,30.

Berlin, 27. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,478—2,482. London 12,525—12,555, Holland 169.73—170.07. Norwegen 62,94 bis 63,06. Schweden 64,59—64,71, Belgien 58,87—58,99. Italien 21,60 bis 21,64, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,44 bis 10,46. Wien 48,95—49,05, Danzig 82,02—82,18, Warschau 47,40—47,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,16 Zł., do. kleine 5,15 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,28 Zł., 100 Schweizer Franken 172,13 Zł., 100 franz. Franken 34,79 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,59 Zł., 100 tschech. Kronen 21,54 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,15 Zł., Belgisch Belgas 123,82 Zł., ital. Lire 45,27 Zł.

Produktenmarkt.

Warschau, 27. August. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 17,00—17,50, Einheitsweizen 20,00—21,00, Sammelweizen 19,00—20,00. Einheitshafer, alt 17,00 bis 17,50. Sammelhafer, alt 16,00—16,50, Einheitshafer, neu 14,50 bis 15,50 Sammelhafer, neu 14,00—14 50, Braugerste 20,50—22,00. Mahlgerste —,—. Grützgerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 30,00—32,00. Viktoriaerbsen 47,00—50,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—. Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—. Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80,00 — 110,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 60,00—80,00, —,—. Weizenmehl I B 34,00—36,00, C 32,00—34,00, D 30,00—32,00, E 28,00—30,00, II A —,—, B 26,00—28,00, C —,—, D 25,00—26,00, E —,—, F 24,00—25,00, G 23,00—24,00, III A 16,00—18,00, Roggenmehl I (0-55%) 25,50—26,50, Roggenmehl I (0-65%) 24,50—25,50, Roggenmehl II 19,50—20,50, Roggenschrotmehl 19,50—20,50, Roggenschrotnachmehl 15,50—16,50, grobe Weizenkleie 12,00—12,50, mittelgrob 11,50—12,00, fein 11,50—12,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Leinkuchen 19,50—20,00, Rapskuchen 15,00—15,50, Sonnenblumenkuchen 19,00—20,00, doppelt gereinigte Seradella —,— blaue Lupinen 9,00—9,50, gelbe 10,50—11,50, Peluschken 23,00—24,00, Wicken 23,00 bis 24,00, Winterrübsen 42,00—44,00, Sommerrübsen 38,00—40,00, blauer Mohn 50,00—53,00. Leinsamen 42,00—43,00, Soja-Schrot 22,00 bis 22,50, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 14 008 to, davon 8768 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 28. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	210 to	17.75	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Mahlgerste	10 to	20.50
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, g.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. III A 65-70%	18.50—19.50
Weizen	18.75—19.50	„ III B 70-75%	16.00—16.50
Braugerste	22.25—22.75	Weizenschrotnachmehl 0-95%	21.50—22.50
Mahlgerste	19.25—19.75	Roggenkleie	12.25—13.00
Futtergerste	—.—	Weizenkleie, fein	12.00—12.50
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.50
Hafer, neu. Ernte	15.50—16.25	Weizenkleie, grob	12.25—12.75
Roggenm. I A 0-55%	24.75—25.75	Gerstenkleie	14.50—15.00
„ I B 0-65%	23.75—24.75	Raps	41.00—42.00
„ II 55-70%	19.00—20.00	Rübsen	39.00—40.00
Roggenschrotm. 0-95%	20.00—20.50	blauer Mohn	47.00—50.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.75—16.75	Senf	47.00—50.00
Weizenm. I A 0-20%	34.50—36.50	Leinsamen	42.50—45.00
„ I B 0-45%	31.00—32.00	Peluschken	—.—
„ I C 0-55%	30.00—31.00	Wicken	—.—
„ I D 0-60%	29.00—30.00	Viktoriaerbsen	42.00—46.00
„ I E 0-65%	28.00—29.00	Folgererbsen	33.00—36.00
„ II A 20-55%	26.00—27.50	Speisekartoffeln	4.25—4.75
„ II B 20-65%	25.50—27.00	Leinkuchen	20.50—21.50
„ II C 45-55%	—.—	Rapskuchen	15.50—16.50
„ II D 45-65%	25.00—25.50	Sonnenblumenkuch.	20.50—21.50
„ II E 55-60%	—.—	Kokoskuchen	17.00—18.00
„ II F 55-65%	20.50—21.00	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
„ II G 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	8.50—9.00
		Sojaschrot	21.75—22.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Gersten ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen 825 to		Speisekartoffeln	— to	Hafer	7 to
Weizen 200 to		Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste 496 to		Saatkartoffeln	— to	Rapskuchen	25 to
Braugerste 585 to		blauer Mohn	— to	Leinkuchen	15 to
Futtergerste — to		weißer Mohn	— to	Winterwicke	1 to
Roggenmehl 5 to		Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl 37 to		Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Viktor.-Erbs. — to		Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs. — to		Gerstenkleie	30 to	Raps	— to
Feld-Erbsen — to		Serradella	2½ to	mehl	— to
Roggenkleie 75 to		Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Weizenkleie 74 to		Rübsen	— to	Erdnußkuchen	— to
Futter-Lupinen to		Senf	3 to	Sonnenblumk.	— to

Gesamtangebot 2628 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	17.75
	38 to	17.70
Weizen	15 to	19.50
Hafer, neu	15 to	15.95
	15 to	15.90
	15 to	15.85

Richtpreise:

Weizen	19.00—19.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.50—22.00	Inkarnatklee	145.00—150.00
Einheitsgerste	19.75—20.25	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.25—18.75	Raygras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	15.25—15.75	Fabrikkartoff. p. kg%	2.50—2.70
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	3.10—3.30
Weizenmehl (65%)	28.50—29.00	Weizenstroh, gepr.	3.00—3.25
Roggenkleie	12.00—13.00	Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.25	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	12.50—12.75	Haferstroh, lose	3.75—4.00
Senf	48.00—50.00	Haferstroh, gepreßt	2.50—2.70
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	3.10—3.30
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	7.25—7.75
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	39.00—43.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	20.50—21.00
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	15.50—16.00
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	—.—
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.00
Klee, gelb, ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	44.00—48.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1750 to, Weizen 95 to, Gerste 1305 to, Hafer 11 to, Gerstenkleie 15 to, Roggenmehl 30 to, Weizenmehl 4 to, Roggenkleie 136 to, Weizenkleie 120 to, Raps 22,5 to, Viktoriaerbsen 27 to, Leinsamen 15 to, Raygras 0,3 to, Leinkuchen 30 to, Rapskuchen 15 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 27. August. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 140—180, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 95—125, Weißklee neu. Ernte —,—, Schwedenklee 130—155, Gelbklee 95—105, Gelbklee in Kappen 45—60, Inkarnatklee 130—160, Wundklee 110—120, Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 40—55, Seradella 9—12, Sommerwicken 24—26, Winterwicken 75—95, Peluschken 24—26, Viktoriaerbsen 40—48, Felderbsen 28—32, grüne Erbsen 30—35, Pferdebohnen 28—35 Gelbsenf 46—50, Raps 42—44, Sommerrübsen 40—42, Saatlupinen, blaue 13—14, Saatlupinen, gelbe 14—16, Leinsaat 45—50, Hanf 40—50, Blaumohn 48—53, Weißmohn 50—60, Buchweizen 28—32, Hirse 22—25.

Viehmarkt.

London, 27. August. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 94, Nr. 2 mager 92, Nr. 3 — 90, Nr. 1 schwere sehr magere 94, Nr. 2 magere 90, Sechser 92. Polnische Bacons in Hull 90—100, in Liverpool 94—98. Bei guter Nachfrage schwache Zufuhren. Tendenz fest.